

Corona-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung - Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Preis 274 31. Druck-Preis: Einzelzeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgebotes.

Halle (Saale)

Monat. Bezugspreis 1,35 RM. (einl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einl. 0,21 Post-, Beförderungsgeld) jährlich 0,36 Reichsmark. Anzeigenpreis n. Bl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 156

Sonnabend/Sonntag, den 6./7. Juli 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

Der Führer heute in Berlin

Die Millionenstadt erwartet als Dolmetsch aller Deutschen den siegreichen Feldherrn

Berlin, 6. Juli. Nach der siegreichen Beendigung des Feldzuges in Frankreich trifft der Führer am heutigen Nachmittag in Berlin ein. Aus diesem Anlaß läuten nach Anordnung des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten von der Ankunft des Führers am Anlaufsbahnhof in Berlin bis zum Eintreffen des Führers in der Reichskanzlei in Groß-Berlin die Glocken.

Aufruf Dr. Goebbels

Glockengeläut wird den Führer auf seiner Fahrt durch Berlin begleiten

Berlin, 6. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels richtet an die Berliner Bevölkerung folgenden Aufruf: An die Bevölkerung der Reichshauptstadt, Berliner und Berlinerinnen! Der Krieg gegen Frankreich ist zu Ende. Wie der Führer es in seiner Rede am Feldengedentag dieses Jahres prophezeit, wurde er gefront mit dem glänzenden Sieg der deutschen Geschichte. Dieien Herzen hat die Heimat den triumphalen Vorwärtz unserer Soldaten begleitet. Tage und Wochen von wahrhaft geschichtlicher Bedeutung liegen hinter uns. Als die ehernen Klänge der deutschen Glocken am Rhein in der Nacht vom 24. zum 25. Juni über den Hundstun die Waffenruhe im Westen anstimmten, sang unser ganzes Volk in tiefer Bewegung unter altes Dankgebet mit: „Wir loben dich dreifach, du Helfer der Schlachten!“ Seit Beginn der Offensive am 10. Mai weit der Führer in seinem Hauptquartier im Westen. Von dort aus hat er die Schlage vorbereitet und durchgeführt, die das alte Frankreich zertrümmerten. Jetzt kehrt er zum ersten Male wieder nach achtwöchiger Abwesenheit in die Reichshauptstadt zurück. Heute, Sonnabend, den 6. Juli, nachmittags 3 Uhr, wird er auf dem Anhalter Bahnhof ein treffen.

Männer und Frauen von Berlin! Ich weiß, daß ich einen Personsumschwung von euch allen auslöse, wenn ich euch zu einem Empfang des Führers aufrufe, wie ihn Berlin noch nie gesehen hat. Mit einem Entschlußmutz übereinstimmen wollen wir den

Führer auf dem Boden unserer Millionenstadt begrüßen. Der Jubel, der ihm auf seiner Fahrt in die Reichskanzlei aus Hunderttausenden Herzen entgegenklingen wird, soll ihm die heiße Dankbarkeit zum Ausdruck bringen, die wir im Namen unserer ganzen Völkchen befehlen können.

Berliner, Berlinerinnen! In wenigen Stunden muß unsere Stadt ein einziges Festlager sein. Schämt und befränkt ganz Berlin, vor allem die Straßen, durch die der Führer seinen Weg nimmt. Mittags um 12 Uhr schließen Betriebe und Geschäfte, ausgenommen Lebensmittelgeschäfte sowie Rüstungs- und lebenswichtige Betriebe. Das arbeitende Berlin marschiert in geschlossenem Anmarsch an die Anhalterstraße des Führers, die vom Anhalter Bahnhof über die Saarlandstraße, Hebe- mannstraße, Wilhelmstraße, Wilhelmplatz zur Reichskanzlei führen. Keiner, der zu Hause bleibt, keiner, der sich nicht mitreihen lassen wollte von der enthusiastischen Begeisterung, die heute nachmittags unsere ganze geliebte Reichshauptstadt erfüllen wird.

Das Läuten der Glocken wird den Führer auf seiner Fahrt durch Berlin begleiten. Wir alle aber wollen ihm aus tiefem und dankerfülltem Herzen unseren Willkommensgruß zurufen und damit befehlen, wie glücklich wir sind, ihn wieder in unseren Mauern zu haben. Es lebe der Führer! Es lebe unser Volk und unser Reich!



Die Saarbevölkerung kehrt heim

Der Führer gab unmittelbar nach Abschluß des Waffenstillstandes mit Frankreich den Befehl zur Rückführung der Bevölkerung der drei gemachten Gebiete. Mit strahlenden Gesichtern treten hier die Volksgenossen an dem Bahnhof in Saarbrücken ein, von wo sie dann nach Prüfung ihrer Papiere in ihre Wohnungen heimkehren.

Führerhauptquartier

Die Stätte, an der Weltgeschichte gemacht wird
Von Reichspresseschef Dr. Dietrich

Die Zeitschrift „Die Wehrmacht“ gibt aus Anlaß der Niederwertung Frankreichs eine Sonderausgabe heraus, in der nachfolgender Artikel von Reichspresseschef Dr. Dietrich enthalten ist:

Als in jener denkwürdigen Nacht vom 24. bis 25. Juni um 135 Uhr, nachdem das Niederländische Dankgebet und das Säuten der Glocken verklungen waren, Generaloberst Keitel sich am Tisch des Führers erhob, um — ergriffen von der Größe der Stunde — den Gefühlen aller im Hauptquartier Anwesenden Ausdruck zu geben durch ein dreifaches Sieges-Heil auf den Führer, den siegreichen Feldherrn der größten Vernichtungsschlachten der Geschichte — da wühlten wir alle, daß dieses Wort des Oberstleutnants des Führers im Augenblick des Sieges aus den Herzen des ganzen deutschen Volkes gesprochen war. Und als dann der Führer — aus tiefster Bewegung in diesem Augenblick schicksalhafter Erfüllung — den Dank an seine Soldaten zurückgab durch ein dreifaches Heil auf die siegreiche deutsche Wehrmacht, da empfanden wir es mit ganz besonderer Eindringlichkeit, wie tief der Führer mit dieser, seiner Wehrmacht verbunden ist.

Wie Führer und Volk im nationalsozialistischen Deutschland eine gewandene Einheit sind, so sind nun auch Führer und Wehrmacht zu einer auf Tod und Leben vereinigten Gemeinschaft geworden. Als Oberster Befehlshaber hat der Führer diese einzigartige Wehrmacht des nationalsozialistischen Reiches geschaffen, und als Feldherr hat er sie dann gegen den Feind geführt. Mit ihr schlug er in zwei großen Feldzügen in einem Siegeszug ohnegleiches die Schlachten von Ruino und Warschau, von Glatz, an der Seine und in Elzas-Lothringen. Mit Stahl und Eisen wurden Führer und Wehrmacht zusammengehweiht, im Feuer wurde ihre Einheit erhärtet, und mit dem Blute unserer Gefallenen ist sie befeindet worden. Von den Schlachtfeldern Europas geht sie mit unzerstörlichem Ruhm bebedt für alle Zeiten untödlich zurück.

Was Deutschlands Wehrmacht unter der genialen Führung ihres Obersten Befehlshabers leistete, hat die Bewunderung der ganzen Welt erregt. Dieses Wunder ist nur zu begreifen, wenn man seine Voraussetzungen betrachtet: Es konnte vollbracht werden, weil die besten Soldaten der Erde von dem überragenden und entscheidungserregenden Feldherrn geführt wurden!

Wie ein Götter seine Regionen und ein Napoleon seine Garden fand, so fand den Führer für seine einzigartigen Taten das

Frankreich wird nie vergessen

Eine Antwort an Churchill

Genf, 6. Juli. Der französische Mundstumpf verbreitet eine Erwiderung des französischen Oberkommandos für die Propaganda Propaganda auf die letzte Rede Churchills. Darin wird u. a. ausgeführt, daß die Rede Churchills voll bösen Glaubens gewesen sei. Francoist lobt Churchill, warum er sich denn vor dem Angriff auf Dien nicht mit der Regierung Britain in Verbindung gesetzt habe. Frankreich habe nicht anders handeln können, als es getan habe. Es sei Frankreich schon teuer zu stehen gekommen, an Lande Soldat für Herrn Churchill zu stellen und nun solle Frankreich auch noch Herrn Churchills Seeheer werden. Dieselben französischen Matrosen, die jetzt dem englischen Angriff zum Opfer gefallen seien, hätten in Nordsee die Rettung der englischen Armee ermöglicht. Frankreich werde die letzten Ereignisse nie vergessen.

Dem französischen Mundstumpf zufolge hat der Oberkommandierende der französischen Kriegsmarine Admiral Darlan, an die französische Flotte einen Tagesbefehl erteilt, in dem er ihr für ihre Haltung seine Anerkennung ausdrückt. Die französischen Seeleute hätten der Welt beweisen, daß Frankreich sein Wort zu halten wolle. Im Zukunft dürfe allein das Interesse Frankreichs maßgebend sein.

Ciano morgen in Berlin

Wehrtägiger Besuch des italienischen Außenministers in der Reichshauptstadt

Berlin, 6. Juli. Der königlich italienische Minister des Aeußeren, Graf Ciano, der Sonnabendmorgen Rom verließ, hat, trifft auf Einladung der Reichsregierung am Sonntag zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein.

Als freies und souveränes Dominion dem britischen Empire eingegliedert und im wesentlichen das Gebiet des heutigen Palästina umfaßt wird. Während der übrige Teil Südpalästinas, der ausschließlich von Arabern bewohnt ist, Transjordanien angehängt wird, soll der territoriale Rest durch Abtretung des südlichen Teiles des gegenwärtigen französischen Mandatsgebietes Syrien erfolgen! Sygar eine Kolonie soll dieses samoje Judäa erhalten, nämlich das Gebiet von — Aelstien! Allen damit ist dieses ebenfalls britische mit Hinterhältigkeit Maßwerk englisches Diplomatie hinreichend gekennzeichnet! Interessant ist nur noch, daß der britische Phantasiestaat Judäa die britische Majestät als König von Judäa anerkennen werde.

König von Judäa ...

Es wird ihn niemals geben! Riffakon, 5. Juli. Der Londoner Streiter der „World Press Union“ ist in der Lage, den Inhalt eines Geheimvertrages mitzuteilen, der zwischen der königlichen Britischen Regierung und der Exekutive der Jewish Agency am 22. Juni bei der Downing-Street unterzeichnet worden ist. Das Dokument in englischer und hebräischer Sprache trägt die Interkessenen Ministerpräsidenten Churchill, des Außenministers Lord Halifax und des Vorkriegsgeheimwärters. Der Vertrag sieht u. a. vor, daß der zu schaffende jüdische Staat in Judäa unter der von England als Regierung anerkannten Zionistischen Organ

Erster Luftangriff auf Gibraltar

Madrid, 5. Juli. Die Reuter aus Gibraltar meldet, wurde heute zum ersten Male in diesem Kriege die Festung durch Flugzeuge angegriffen.

erke soldatische Volk zur Verfügung. Nach seinem Willen und nach seinen Wünschen der nationalsozialistischen Weltanschauung hatte er sich erst dieses Volk und dann aus ihm seine Wehrmacht geformt. Unter seinen Händen war dieses glänzende Werk des Sieges in kürzester aller Zeiten mit seinen wunderbaren Waffen geschaffen worden. Er konnte die überlegene Führerqualifikation seiner Generale und Offiziere, Er beehrte dieses Instrument seiner Wehrmacht mit seiner Organisation und Ausbildung bis ins einzelne, er wollte seine Kräfte und Fähigkeiten ebenso genau abmessen, wie er die Stärke und die Schwäche seiner Gegner kannte. So konnte seine überlegene Führerqualifikation dieser Wehrmacht auch die Fähigkeit aufbringen und Schicksal mit ihr schlagen, deren Erfolge und Auswirkungen anderen Völkern nur als Wunder begrifflich sein konnten.

Eine neue Zeit prägt neue Begriffe. Früher gab es einen Schwermetall, Waffenkoffer und Soldatenkoffer. Heute wird die militärische Kraft der Nationen nur aus der Luft her zu erkennen und zu befehlen und revolutionärer Synthese gehören. Der Führer ist der erste Soldat seines Volkes, und deshalb ist er auch der all-überwiegende Feldherr des totalen Krieges. Er hat eine Aufgabe, die nur in der politischen und politischen Leben, sondern auch in der Kriegsführung besteht. Er hat somit ihren Geist wie ihre Seele revolutioniert. Mit seinen Armeen, mit seinen Luftflotten und Panzerdivisionen, mit seinen Heeren und Flotten und der Verfassung sind er eine neue Zeit. Und wie er aus einem neuen Volke eine neue Wehrmacht schuf, um mit seinen Idealen zu erfüllen, so hat er als Führer der Wehrmacht die Wehrmacht in sich selbst und dem Volk die geistige Wehrmacht geschenkt, um das Herz des Volkes immer wieder an dem unerschütterlichen Gedanken seiner Soldaten zu entflammen. Er wollte, — um in einem Augenblick der Not zu stehen — es nicht nur der Panzerung aus Stahl und Beton bedarf, sondern auch der Stärke der Herzen und der Kraft der Seelen. Auch diese seelische Rüstung hat der Führer seinem Volke gegeben, bevor er die Wehrmacht der Zukunft an diesem schicksalhaften Waffengang um die Neugestaltung Europas anbot.

Der totale Krieg erfordert die totale Führung. In der Person des Führers vereinigen sich alle Elemente als Volkführer, Staatsoberhaupt und Führer der Wehrmacht in einer Geschlossenheit. Der Wehrmacht ist das Führerhauptquartier. Militärische Gebilde verdienen es im Augenblick, in dem der Krieg noch nicht beendet ist, die britische Lage und den mannigfaltigen räumlichen Bedarf des Führerhauptquartiers während des Bestehens im Westen der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Erst in späterer Zeit werden hier durch nähere Angaben, durch Schilderung der Arbeitsweise und der Einzelheiten der Organisation, der Vorkämpfer und der Wehrmacht in ihrem Zusammenhang gebracht werden. Es mag für heute genügen, zu sagen: Das Führerhauptquartier war immer dort, wo es jeweils zum entsprechenden Zeitpunkt sein mußte, es war immer an der Spitze der militärischen Operationen und die stärkste Verbindung an den Hauptstellungen der Armeen seine Lage bestimmte. Einige Gedanken wie „Kesseln“ und „Wasserschlösser“ mögen dabei Erwähnung finden.

Das Führerhauptquartier ist streng militärisch organisiert und geleitet, umfaßt aber neben dem Oberkommando der Wehrmacht auch den politischen und persönlichen Führungstab des Führers. Der Führer hat bekanntlich in seinem Umkreis einen kleinen Kreis von persönlichen Mitarbeitern, die in jedem Augenblick des Geschehens der Nation in Händen.

In politischen, die händlichen Vorkämpfer mit dem Geißel des Oberkommandos der Wehrmacht, mit dessen wichtigsten Stabsoffizieren und seinen militärischen Mitarbeitern leitete er in letzter entscheidender Stunde hier die notwendigen Operationen, ließ er seine Befehle den Heeren der Wehrmacht in ihre Hauptquartiere übermitteln. Die großen, von höchsten Verantwortlichen erfüllten Führungsaufgaben der

Oberkommandierenden der Luftwaffe, des Heeres und der Marine zu überlassen, nach den Maßnahmen dieses Artikels übergriffen. Von Zeit zu Zeit, in besonders wichtigen Fällen und vor hochbedeutenden Entscheidungen, luden Generalleutnant Rudolf Heß, Generaloberst von Brauns, die Großadmiral Raeder persönlich den Führer in seinen Hauptquartier auf, um Bericht zu erhalten und um die Schlachtpläne und Operationen mit ihm durchzuprobieren, während der Führer sich auch unmittelbar an den Armeechefen begab, wenn es die Lage erforderlich machte. Andererseits sah man den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichswehrminister von Hindenburg, Reichs-

minister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, den Chef der Reichsämter, Minister Hammer, Reichsführer SS Himmler und eine Reihe anderer verantwortlicher Helferleiter wiederholt im Führerhauptquartier, um die Direktiven des Führers für ihren Arbeitsbereich persönlich entgegenzunehmen. So ist das Führerhauptquartier die Kontrollstelle der totalen Führung im Krieg, gleichsam ist hier Beobachtungsraum und das Schaltwerk der zentralen Wehrmacht. In ihr laufen alle Fäden zusammen. Hier erhält der Führer vor früh bis spät, bei Tag und Nacht alle Nachrichten militärischen und politischen Charakters, hier erreichen ihn durch eine bis

in sie keine durchgebildete Nachrichtenorganisation in jedem Augenblick die Befehlsbefehle der ganzen Wehrmacht aus der Feder des Führers die allgemeinen Wehrmachtsschlachten dieses Krieges zu steuern und die Propaganda zu kontrollieren und die Propaganda in ihm für die Wehrmacht. Es ist ein Führerhauptquartier, das im höchsten Sinne des Wortes, ein Hauptquartier, von dem aus Weltgeschichte gemacht wird.

Aus der Entente cordiale wurde Feindschaft

Frankreich bricht die diplomatischen Beziehungen zu England ab / Eine Erklärung des Außenministers Baudouin

Genf, 5. Juli. Die französische Regierung in Brüssel teilte, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe meldeten, folgendes mit: „Der am Donnerstag morgen unter dem Vorsitz von Präsident Leboucq zusammengetretene Ministerrat hat nach Kenntnisnahme von dem nicht zu rückgängigen Angriff, den ein mächtiges englisches Geschwader auf ein französisches Geschwader bei Alessandria ausgeübt hatte, und nachdem er der Haltung und dem Verzicht der Note seine Anerkennung ausgesprochen hatte, beschlossen, die diplomatischen Beziehungen zu England abzusagen.“

Der französische Außenminister Baudouin in Genf erklärte, daß die französische Presse Frankreichs bisherige Außenpolitik, die seit langem fahrig von dem Wunsch geleitet gewesen sei, nichts zu tun, was es mit der ausländischen Politik Groß-

britanniens auseinanderbringen könnte. Die Sanftmütigkeit, die es von Italien trennte, sei diesem Wunsch entsprungen, ebenso seine Politik gegenüber Mitteleuropa und Deutschland im Jahre 1919. In England einzuwirken, nachdem dies zuerst im Krieg erfüllt habe, Baudouin kam dann auf die letzten Kriegsergebnisse zu sprechen und sagte wörtlich:

„Nach dem Zusammenbruch an der Marne konnten wir den Rückzug unserer Nordarmee durchführen. Dies hat bis zum letzten Tag gekämpft, um den Rückzug von vier Fünftel der englischen Armee zu ermöglichen, während kaum die Hälfte der französischen Armee getötet wurde.“ Baudouin kam in diesem Zusammenhang auf den Angriff der Briten auf französische Schiffe zu sprechen und erklärte, diese Taten könnten nicht verzeihen, einen Einfluß auf die Neugestaltung der franzö-

sischen Politik auszuüben. Frankreichs Beziehungen zu England seien durch eine neue Ebene geraten. Ich habe daher den Entschluß gefaßt, die diplomatischen Beziehungen zu demselben abzubrechen, die am 20. seiner Ehre schuldig sind. Der französische Regierung liegt daran, mit den verbleibenden Mitteln und in geeigneter Form die Ehre und die Interessen Frankreichs zu schützen.

Kriegsgerichtsverfahren gegen de Gaulle

Genf, 5. Juli. Aus Clermont-Ferrand wird gemeldet: „Der General de Gaulle, der wegen seiner Haltung abgesetzt worden war, ist in Kenntnis gesetzt worden, daß er vor dem Kriegsgericht der 17. Region zu erscheinen hat.“

Landkartenbesitz in England staatsgefährlich

Angst und Panik in Großbritannien durch die letzten deutschen Luftangriffe / Luftschutz den Angaben nicht gewachsen

Rom, 4. Juli. Die die Magna Estasi erklärt, daß in England kein Ausländer mehr im Besitz einer Landkarte von England sein. Sämtliche Ausländer sind angefordert worden, ihre Landkarten bis zum 1. Juli der Polizei abzugeben, was im Falle der Nichterfüllung mit Gefängnis bestraft werden. Aus England dürfen nur noch mit ausdrücklicher Erlaubnis der Polizeibehörde Landkarten besitzen.

Die nachstehende Veröffentlichung in England, die die Magna Estasi erklärt, daß in England kein Ausländer mehr im Besitz einer Landkarte von England sein. Sämtliche Ausländer sind angefordert worden, ihre Landkarten bis zum 1. Juli der Polizei abzugeben, was im Falle der Nichterfüllung mit Gefängnis bestraft werden. Aus England dürfen nur noch mit ausdrücklicher Erlaubnis der Polizeibehörde Landkarten besitzen.

Die nachstehende Veröffentlichung in England, die die Magna Estasi erklärt, daß in England kein Ausländer mehr im Besitz einer Landkarte von England sein. Sämtliche Ausländer sind angefordert worden, ihre Landkarten bis zum 1. Juli der Polizei abzugeben, was im Falle der Nichterfüllung mit Gefängnis bestraft werden. Aus England dürfen nur noch mit ausdrücklicher Erlaubnis der Polizeibehörde Landkarten besitzen.

Die nachstehende Veröffentlichung in England, die die Magna Estasi erklärt, daß in England kein Ausländer mehr im Besitz einer Landkarte von England sein. Sämtliche Ausländer sind angefordert worden, ihre Landkarten bis zum 1. Juli der Polizei abzugeben, was im Falle der Nichterfüllung mit Gefängnis bestraft werden. Aus England dürfen nur noch mit ausdrücklicher Erlaubnis der Polizeibehörde Landkarten besitzen.

Die nachstehende Veröffentlichung in England, die die Magna Estasi erklärt, daß in England kein Ausländer mehr im Besitz einer Landkarte von England sein. Sämtliche Ausländer sind angefordert worden, ihre Landkarten bis zum 1. Juli der Polizei abzugeben, was im Falle der Nichterfüllung mit Gefängnis bestraft werden. Aus England dürfen nur noch mit ausdrücklicher Erlaubnis der Polizeibehörde Landkarten besitzen.

Die nachstehende Veröffentlichung in England, die die Magna Estasi erklärt, daß in England kein Ausländer mehr im Besitz einer Landkarte von England sein. Sämtliche Ausländer sind angefordert worden, ihre Landkarten bis zum 1. Juli der Polizei abzugeben, was im Falle der Nichterfüllung mit Gefängnis bestraft werden. Aus England dürfen nur noch mit ausdrücklicher Erlaubnis der Polizeibehörde Landkarten besitzen.

Die nachstehende Veröffentlichung in England, die die Magna Estasi erklärt, daß in England kein Ausländer mehr im Besitz einer Landkarte von England sein. Sämtliche Ausländer sind angefordert worden, ihre Landkarten bis zum 1. Juli der Polizei abzugeben, was im Falle der Nichterfüllung mit Gefängnis bestraft werden. Aus England dürfen nur noch mit ausdrücklicher Erlaubnis der Polizeibehörde Landkarten besitzen.

Die nachstehende Veröffentlichung in England, die die Magna Estasi erklärt, daß in England kein Ausländer mehr im Besitz einer Landkarte von England sein. Sämtliche Ausländer sind angefordert worden, ihre Landkarten bis zum 1. Juli der Polizei abzugeben, was im Falle der Nichterfüllung mit Gefängnis bestraft werden. Aus England dürfen nur noch mit ausdrücklicher Erlaubnis der Polizeibehörde Landkarten besitzen.

Die nachstehende Veröffentlichung in England, die die Magna Estasi erklärt, daß in England kein Ausländer mehr im Besitz einer Landkarte von England sein. Sämtliche Ausländer sind angefordert worden, ihre Landkarten bis zum 1. Juli der Polizei abzugeben, was im Falle der Nichterfüllung mit Gefängnis bestraft werden. Aus England dürfen nur noch mit ausdrücklicher Erlaubnis der Polizeibehörde Landkarten besitzen.

Die nachstehende Veröffentlichung in England, die die Magna Estasi erklärt, daß in England kein Ausländer mehr im Besitz einer Landkarte von England sein. Sämtliche Ausländer sind angefordert worden, ihre Landkarten bis zum 1. Juli der Polizei abzugeben, was im Falle der Nichterfüllung mit Gefängnis bestraft werden. Aus England dürfen nur noch mit ausdrücklicher Erlaubnis der Polizeibehörde Landkarten besitzen.

Die nachstehende Veröffentlichung in England, die die Magna Estasi erklärt, daß in England kein Ausländer mehr im Besitz einer Landkarte von England sein. Sämtliche Ausländer sind angefordert worden, ihre Landkarten bis zum 1. Juli der Polizei abzugeben, was im Falle der Nichterfüllung mit Gefängnis bestraft werden. Aus England dürfen nur noch mit ausdrücklicher Erlaubnis der Polizeibehörde Landkarten besitzen.

Frankreich eine neue Verfassung gegeben werden, die es von der bisherigen parlamentarischen Demokratie abblenden und eine mehr autoritären Kurs der Staatsführung annehmen soll.

Keine Balkanoffensive

Rom, 5. Juli. In den Meldungen bulgarischer Blätter über eine angebliche Balkanoffensive in Rom wird von amtlicher italienischer Seite erklärt, daß die Offensivabsicht nicht bekannt sei. Außerdem befindet sich Italien jetzt im Krieg, und es sei keine Zeit für Ausweichungen.

Mosley soll deportiert werden

Stockholm, 5. Juli. Wie der englische Innenminister erklärte, hat die Regierung in Erwägung gezogen, Sir Oswald Mosley und andere führende Persönlichkeiten des englischen Faschismus in die englischen Kolonien abtransportieren.

Zu einer Kairoer Meldung des „Pech Danubius“, wonach angeblich die Seite des Heran von den Engländern erobert worden sei, erklärt man in südtürkischen italienischen Kreisen, daß es sich hierbei um reine Phantasie handele.

Hanns Johst

Zu seinem 50. Geburtstag am 8. Juli

Wir schauen zurück in Hanns Johsts Anfangsjahre. Wir denken an den jungen Dramatiker oder richtiger gesagt: Szenen-Schöpfer; denn die Gestalten, die ihm damals befruchteten, etwa der geniale Vot Grabbe, aus dessen fast ununterbrochenen Lebenslauf er das Wort „Der Einmale“ formte, waren gärende „Naturen“, Menschen ohne Maß und Maß“, um mit Faust zu reden. Johst hat seine Vorliebe für Menschen des Sturmes und Dranges nicht aufgegeben, seine Persönlichkeiten fühlten sich machtvoll zur Tat getrieben, zu bestimmter Zeit, sie suchten nicht mehr hin und her, sie waren „Einmale“, sondern sie gehen bewusst, auf ihr Ziel zu: Luther in Johst, „Prophet“, auch Thomas Mann in dem gleichnamigen Drama, als „Schlageter“. Freilich stellen sich auch diese Männer auf Ausnahmestunden, auf hohe Barren, und zwei von ihnen, Mann und Schlageter, müssen tragische Folgen ihres Daseins auf sich nehmen, lösen sich in der Einmaligkeit unter dem Spruch eines sie vertennenden Gerichtes auf — ihre Ideen bleiben jedoch bestehen. Das ist eine Entwidlung zur politischen Tragödie im Schaffen Hanns Johsts verlosbar.

Und nochmals schauen wir zurück. Wir schlagen wieder einmal zwei Gedächtnisse auf, die Johst 1919 und 1921 erschienen ließ: „Molandring“ heißt das erste, „Mutter“ das zweite. Die Sprache dieser Gedächtnisse ist fälschlich, ohne Maß und Maß“, um mit Faust zu reden. Johst hat seine Vorliebe für Menschen des Sturmes und Dranges nicht aufgegeben, seine Persönlichkeiten fühlten sich machtvoll zur Tat getrieben, zu bestimmter Zeit, sie suchten nicht mehr hin und her, sie waren „Einmale“, sondern sie gehen bewusst, auf ihr Ziel zu: Luther in Johst, „Prophet“, auch Thomas Mann in dem gleichnamigen Drama, als „Schlageter“. Freilich stellen sich auch diese Männer auf Ausnahmestunden, auf hohe Barren, und zwei von ihnen, Mann und Schlageter, müssen tragische Folgen ihres Daseins auf sich nehmen, lösen sich in der Einmaligkeit unter dem Spruch eines sie vertennenden Gerichtes auf — ihre Ideen bleiben jedoch bestehen. Das ist eine Entwidlung zur politischen Tragödie im Schaffen Hanns Johsts verlosbar.

Und nochmals schauen wir zurück. Wir schlagen wieder einmal zwei Gedächtnisse auf, die Johst 1919 und 1921 erschienen ließ: „Molandring“ heißt das erste, „Mutter“ das zweite. Die Sprache dieser Gedächtnisse ist fälschlich, ohne Maß und Maß“, um mit Faust zu reden. Johst hat seine Vorliebe für Menschen des Sturmes und Dranges nicht aufgegeben, seine Persönlichkeiten fühlten sich machtvoll zur Tat getrieben, zu bestimmter Zeit, sie suchten nicht mehr hin und her, sie waren „Einmale“, sondern sie gehen bewusst, auf ihr Ziel zu: Luther in Johst, „Prophet“, auch Thomas Mann in dem gleichnamigen Drama, als „Schlageter“. Freilich stellen sich auch diese Männer auf Ausnahmestunden, auf hohe Barren, und zwei von ihnen, Mann und Schlageter, müssen tragische Folgen ihres Daseins auf sich nehmen, lösen sich in der Einmaligkeit unter dem Spruch eines sie vertennenden Gerichtes auf — ihre Ideen bleiben jedoch bestehen. Das ist eine Entwidlung zur politischen Tragödie im Schaffen Hanns Johsts verlosbar.

Eine gute Zigarette ist ein kleines Meisterwerk*)

ATIKAH 5

*) Die Zigaretten-Verstellung ist nicht — wie viele annehmen — eine völlig automatisch ablaufende Sache von Maschinen. Dabei ist ein Naturprodukt mit ständig wechselnden Eigenschaften, und es gehört die hohe Kunst eines genialen Zigaretten-Meisters dazu, aus diesen Schwermachungsstoffe zu verbessern und aus ihnen immer wieder das gleiche köstliche Aroma zu erzielen.

Senator Wittmann klagt gegen Churchill

Genf, 5. Juli. Der Erste Vize der britischen Administration, Alexander, mußte Churchill's Unverträglichkeit am Vortag preisgeben als einen „Sieg über die mächtige französische Wehrmacht“, aber er konnte nicht sagen, diese „Sieg“ eine „erfolgreiche Aufgabe“ zu nennen. Jedes Wort eine neue Selbstbehauptung des Churchillismus vor dem nahenden Gericht. Offenbar hat die Wehrmacht es, daß die englische Wehrmacht und der Churchillismus in ihren eigenen Interessen, untergeordnet in Schwächen des stillen Hinters der Welt herausfordern und die Notwendigkeit dieses Untergangs jedem einer rein-

Der Führer hat dem ordentlichen Verstand. Gebieten hat Dr. Med. Ulrich von Döberlein in München aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Wehrmachtskunde und Gynäkologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Rüdegeführte, habi Geduld!

Nachdem der Führer nach der vollständigen militärischen Verlegung Frankreichs in einer Festschrift an die rückgeführten Volksgenossen aus dem unmittelbar bedrohten Grenzgebiet die Stunde der Rückführung an die Heimatstadt und Dörfer anzufrachten konnte, ließ sich bei einigen rückgeführten Volksgenossen der Saarpfalz das Gemüth nach dem eigenen Verbleib nicht mehr lösen in Ketten legen. Trotz der wiederholten dringlichen Ermahnungen von Partei und Behörden, unbedingt die vorrätigen Rückführung abzurufen, haben sich in einem Teil des freigebliebenen Gebietes die Volksgenossen nicht zum Umkehrmarsch entschließen können. Da die Voraussetzungen für die Wiederbefreiung noch nicht gegeben waren, haben sich die Volksgenossen im Interesse der Rückführung gewonnen, das Verhalten der Führer zu rüde geführt. Die Rückführung der Führer zu rüde geführt. Die Rückführung der Führer zu rüde geführt.

Umlauf für Verwaltungslehrlinge

Nach einer Anordnung des Reichsministers erhalten die Verwaltungslehrlinge in jedem Urlaubsjahre unter Fortzahlung der Ausbildungsbeihilfe einen Erholungsurlaub, der vor vollständigem 16. Lebensjahr 14 Arbeitstage, im 17. Lebensjahr 15 und im 18. Lebensjahr 16 Tage an Vorkanonen oder für außerplanmäßige Beamte vorbestimmten Urlaub unter Kürzung um drei Arbeitstage. Bei Verwaltungslehrlingen, die während des Urlaubs an Vorkanonen oder für außerplanmäßige Beamte vorbestimmten Urlaub unter Kürzung um drei Arbeitstage. Bei Verwaltungslehrlingen, die während des Urlaubs an Vorkanonen oder für außerplanmäßige Beamte vorbestimmten Urlaub unter Kürzung um drei Arbeitstage.

Arbeitsvertragsbruch im Jahnklub

Zeit. Der Jahnklub Theophil Sch. aus ... durch das Arbeitsamt für ein aus ... der Jahnklub Theophil Sch. aus ... durch das Arbeitsamt für ein aus ... der Jahnklub Theophil Sch. aus ... durch das Arbeitsamt für ein aus ...

Reparaturen an Gummi-Bledern

Waren

Männer fragen die Soziale Betriebsarbeiterin

Die Bedeutung der „S. B.“ für die schaffende Frau im Kriege / Tagung in einem NS-Werkebetrieb

In einem hallischen NS-Werkebetrieb tagten am Donnerstag Soziale Betriebsarbeiterinnen aus dem Gau mit Gaufräuleinleiterin und der Frau-„Die S. B. als beste Kameradin des Betriebsführers“ hand, vor halb eine Folge von Vorträgen, halb Gedankenaustausch über die trennenden Fragen des Frauen-einleites im Kriege. Mit den Sprecherinnen, denen man das Gelingen von ihrem Auftrag vom Geist ablas, kamen die Arbeiterinnen und Angestellten aus den bedeutendsten Betrieben des Gau's zu Wort.

Fräulein Reinhold überbrachte ihren Mitarbeiterinnen nach einer feierlichen Tagung mit der Reichsfräuleinleiterin den Dank des Führers, der „mit der deutschen Frau aufreichte ist“, die „Erhebung in der großen Anführer für alle Frauen, auch weiterhin ihre Pflicht zu erfüllen. Die Zeit aber auch eine Mahnung an alle Frauen, die sich noch gegen den Ruf der Zeit haben stellen. Schlichtes, doch weiches, ihre unermüdlichen Verdienste — mehr sind es Mütter, die noch einen Haushalt zu versorgen haben —, die selbst in einem Ausposten in einem NS-Werke heim förmlich gewonnen werden

müssen! Andererseits müht man sich um die Vertiefung des Berufsstandes bei einzelnen Jüngeren. Eine große ersteigerte Vertriebe fällt den Sozialen Betriebsarbeiterinnen hierbei zu. Sie müssen nicht allein die Mängel über die Arbeitsdisziplin aufklären, sondern die unzufriedene Mutter dazu. Mit voller Kraft werden sie sich, die Mütter, auch erst nach dem Kriege zeigen können.

Tagen bewahren sie sich lieb als ausgleichendes Element bei der Ankunft von Dienstverpflichteten, die sich nicht gleich in die ungewohnten Verhältnisse hineinfinden können.

Die erwähnte Hinzuordnung der sozialen Betriebsarbeiterin in den Vertrauensrat bildete einen weiteren Punkt auf der Tagesordnung. Viel frischen Auftrieb nahmen die Betriebsarbeiterinnen der arbeitenden Frauen aus dem Bericht mit den der Betriebsführer anhängenden Firma aus seinem runderfüllten Arbeitspensum als Betriebsführer aus. Auch die soziale Betriebsarbeiterin nimmt im Rahmen seiner Vertrauensratverpflichtung eine wichtige Stellung ein. Sie wurde vor fünf Jahren als erste in ihr Amt eingeführt und ist heute so verstanden, daß der Betriebsführer, das selbst Männer ihre Anwesenheit vortragen.

Sie nimmt an den täglichen Abteilungs-konferenzen und an den regelmäßigen Betriebsführeritzungen teil. Die Betriebsführeritzung, die vermittelt Kameradinnen, denen die Arbeit zu schwer wird, an einem anderen Platz und betätigt sich so mit höchstem Erfolg zum Wohl des Betriebes und der Abteilungsleiter.

Wichtig der Betriebsappelle des Gauleiters im Kreis Torgau

Den Wählern der Betriebsappelle des Gauleiters in dieser Woche bildeten zwei Appelle in Betrieben des Kreises Torgau. Die Gefolgschaftsmitglieder dieser von unserem Gauleiter bestellten Werke kommen heiß in froher Erwartung an ihrem Betriebsappell, und in gelungener Erwartung lauschen sie leuchtend Worten, wenn er zu ihnen spricht von den tiefsten Ursachen dieses Krieges, von dem wahren Urbeber dieses Kampfes, dem haben, der zum größten Gefolgschaftsmitglied den die Geschichte je sah aufsteige und jetzt in der jungen Wehrmacht des nationalsozialistischen Großvaterlandes einen Widerlächer gefunden hat, mit deren Geist und Entschlossenheit er niemals über entfallen redete. Der Gauleiter legt den schaffenden Menschen dieser Betriebe Dank für den Einsatz, und mit dem Gedächtnis im Herzen, auch weiterhin ihre Pflicht für Führer und Volk zu tun, geben sie wieder an ihr Lagerzeit.

Prof. Dr. Theo Sommerlad

Am Alter von 71 Jahren starb Prof. Dr. Sommerlad, ein berühmter Professor für mathematische und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Halle-Wittenberg. Er war seit vielen Jahren Vorsitzender des Sächsischen Gefolgschaftsbundes.

Jugendliche brauchen Freizeit

Die Möglichkeit der Abgeltung des rüdehändigen Urlaubs ist nach einem Bericht der Jugendämter in Torgau in Zukunft nicht benutzt worden, um den jugendlichen Gefolgschaftsmitgliedern den Urlaub abzugeben, obwohl die Betriebsverhältnisse eine Freizeitaufgabe erlaubt hätten. Der Reichsarbeitsminister hat in Zukunft eine Abgeltung des rüdehändigen Urlaubs jugendlicher nur dann vorzunehmen, wenn eine Freizeitaufgabe infolge des Krieges unter feindlichen Umständen möglich ist. In allen anderen Fällen muß der jugendliche Gefolgschaftsmitgliedern die Freizeit gewährt werden. Der Minister hat seine Befehle dazu gegeben, daß auch noch bis zum 1. Oktober 1940 der rüdehändige Urlaub für 1939 als Freizeit gewährt wird.

800 RM für jede neuernommene Wohnung

Deflan. Zur Behebung der erschwerenden Wohnmangel in Deflan hat der Deflaner Oberbürgermeister Beihilfen bei Wohnungsteilungen ausgelegt. Für jede durch Aufstockung, Ausbau oder Teilung gewonnene neue Wohnung werden 800 RM Beihilfe gezahlt.

Porzellan - Wilh. Heckert

Leipzig, Straße 69

Bereinheitlichung des Bezugscheinwesens

Im Interesse der reibungslosen Lebensmittelversorgung

Der Reichsernährungsminister hat eine Vereinheitlichung des Bezugscheinwesens in der Lebensmittelversorgung angeordnet. Es handelt sich hier um Maßnahmen, die weniger den Verbrauchern als den Vertrieblern zugute kommen. Die Maßnahmen betreffen die einheitliche Gestaltung der Bezugscheine, die einheitliche Gestaltung der Bezugscheine, die einheitliche Gestaltung der Bezugscheine.

Der Erlass schafft zunächst klare Verfügungsbestimmungen

Die Verfügungsbestimmungen, welche zwischen Verordnungsstellen, Bezugsstellen, Großbezugsstellen und Bedarfsschneidern unterschieden wird. Verfügungsbestimmungen, welche zwischen Verordnungsstellen, Bezugsstellen, Großbezugsstellen und Bedarfsschneidern unterschieden wird.

Der Gläubigermacht die Schäden auf

Mittlerfeld. Die Frau eines hiesigen Händlers wurde nach Halle fahren, um dort einen Spezialarzt aufzusuchen. Auf der Fahrt wurde ihr die Handtasche mit sämtlichen Lebensmittelfarten und 30 Mark gestohlen. Als sie von der Unfallschrift nach Hause kam, überprüfte sie ihr Mann mit der Handtasche und verlor die hiesigen Gläubigermacht die Schäden auf.

Stiefhleren lagen ein Geldpapp

Strech. Als ein hiesiger Bauer in Begleitung seines sechsjährigen Sohnes mit dem Geldpapp von Hohenhausen nach dem jungen Pferde durch den Wald zum Stiefhleren lag ein Geldpapp.

Mäden vertrieben — Scheune in Flammen

Zeit. Als die 43jährige Ehefrau Ella Radt aus der Kattowitzer Straße, merkte sie, daß viele Mäden darin umherstirrten. Um sie zu vertrieben, steckte Radt einen großen Strohhalm auf eine Seigebal und zündete das Stroh an. Mit der Brennung des Strohhalms wurde der Brand herbeigeführt. Die Scheune wurde in Flammen aufgefangen.

Prämien für die Schützen

Prämien für die Schützen. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt.

Prämien für die Schützen

Prämien für die Schützen. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt.

Prämien für die Schützen

Prämien für die Schützen. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt.

Prämien für die Schützen

Prämien für die Schützen. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt.

Prämien für die Schützen

Prämien für die Schützen. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt.

Prämien für die Schützen

Prämien für die Schützen. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt.

Prämien für die Schützen

Prämien für die Schützen. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt.

Prämien für die Schützen

Prämien für die Schützen. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt.

Prämien für die Schützen

Prämien für die Schützen. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt.

Prämien für die Schützen

Prämien für die Schützen. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt. Die Schützenvereine des Kreises Torgau haben für die Schützen Prämien ausgesetzt.

Aus der mitteldeutschen Heimat

Heidburg. Seit 40 Jahren ist jetzt Schloffer Albert Rümmler der der Firma ...

Wohnen. Auf dem Hofhof befindet sich ein Haus, das aus Halle kommt, während nach der Gefährdung Liebeszeit, und gleich darauf trat der Tod durch Herzschlag ein.

Mitglied. Major Dr. Schullfeld, der als Kommandeur eines Infanterieregiments im Felde steht, erhielt jetzt die Spange zum Ritter des Ordens. Er wurde zum Ritter ernannt, er auch das Verdienstkreuz mit Brillanten.

Überlebender. Das Wohnhaus des ... wurde eingestürzt, weil im Frühjahr der Giebel eingestürzt war. Jetzt wird mit dem Abruch dieses baulichen Grundrisses begonnen. Als Ersatz für die Wohnungen wird die Einwohner nur ein neues Anwesen mit einem Anwesen nach der Bestimmung bauen.

Unterbringen. Der sogenannte Schmirgelarbeiter, der durch das Gebiet des ehemaligen Salzgans Sees nach dem Ort ... war bei seinem Welter fast unbeschädigt. Seit Zustand erkrankte das Einbringen der Erde. Die Halleische Pflanzschule, die Eigentümerin des Weges, will nun im Einvernehmen mit den beteiligten Bewohnern Schoten aufräumen und den Weg nach der Erde herzustellen lassen.

Alkoholismus. In der ehemaligen katholischen Volkshalle hat der Rektor mit der Schulfürsorge eine Selbstverweigerung angeordnet, deren Bewohner gerade mit der ... beginnen. Sie werden mit ... gefüllt, die man von einer großen Höhe rings um den Kriebel ...

100 Jahre und noch rüstig

Wanderung. In nächstnächster geht ein ... Frau Maria ... geb. ...

Geburtsfeier. Frau Emilie Berner feierte ihren ... Geburtstag.

Wahlversammlung. Am 8. Geburtstag feierte ... Wilhelm ...

Wahlversammlung. Am 8. Geburtstag feierte ... Wilhelm ...

Wahlversammlung. Am 8. Geburtstag feierte ... Wilhelm ...

Wahlversammlung. Am 8. Geburtstag feierte ... Wilhelm ...

Wahlversammlung. Am 8. Geburtstag feierte ... Wilhelm ...

Wahlversammlung. Am 8. Geburtstag feierte ... Wilhelm ...

Wahlversammlung. Am 8. Geburtstag feierte ... Wilhelm ...

Augenarzt Dr. GRUNDT

Roman von Rolf Krohmboeck

Copyright by Kuhnert-Verlag, Berlin.

(88. Fortsetzung.)

„Nun sind in ihre Augen eingebrungen. Sie müssen sofort kommen. Herr Doktor, warte es so spät ist! Meine Frau liegt in der Bardefeld'schen Klinik...“

„Hat Ihre Gattin sonst noch Veränderungen davongetragen?“ fragte Mathias.

„Das linke Bein und das linke Handgelenk sind gebrochen, aber...“

„Und was ist mit den Augen bisher geschehen?“

„Ein blinder Augenarzt, Doktor Gander, ist unterzogen und eine Verlegung der Sehnerven festgestellt. Ob sonst irgendwelche Schäden verursacht wurden, wird er eingehend untersuchen. Weib er eigenartig nicht. Er hat nur zwei Stunden an den Augenliniendruck gemessen, um ein Auslaufen zu verhindern...“

„Was kommt sofort!“

Mathias ließ Doktor Bärner rufen. Er im Laboratorium beschäftigt war, und überprüfte ihn mit ein paar Worten.

„Die Sache wird wahrscheinlich etwas besser, Bärner! Sie halten heute einen Bruchzustand ab und lassen einen Bruch, Bärner! Ich habe heute nicht mehr Mittageßen nach Hause kommen. Vorläufiglich werde ich erst am Abend zurück sein.“

„Nun Minuten später sah Mathias Grundt in seinem Wagen und fuhr nach Brandenburg.“

Dans Bärner setzte sich sofort mit Derta in Verbindung.

„Doktor Grundt ist eben nach Brandenburg gerufen worden zu einer Patientin! Ich werde nicht zurück sein. Das ist ein Blick des Schicksals, Fräulein Derta! Ich werde auftragsgemäß die Privatprechstunde abhalten, unterdessen bereitet Walefska alles vor zur Operation. Ich werde ganz Grundt nach der Sprechstunde in die Klinik nehmen... vielleicht können Sie gegen halb ein Uhr im Grundt'schen Hause sein!“

„Ich fahre sofort hin, Doktor! Es ist mir, wenn Monate bis zur Operation nicht gehen!“

Eine Stunde später war Mathias Grundt in Brandenburg. wurde in der Bardefeld'schen Klinik bereits von Regimentsrat Schüller erwartet. Nachdem Mathias Professor Bardefelds den Leiter der Klinik begrüßte, um sich ihm im allgemeinen Bericht über das Verhalten der Verwundeten geben zu lassen, wies er sich mit Schüller in das Zimmer, dem Frau Schüller lag.

„Während ich Ihre Gattin untersuche, Herr Regimentsrat, rufen Sie vielleicht Doktor Gander an, wenn es ihm möglich ist, zu kommen...“

Auf dem Wege ins Krankenzimmer sagte Mathias das und wurde von Regimentsrat Schüller unterbrochen:

„Doktor Gander wird nicht kommen!“

„Nicht, was heißt das?“

„Als ich ihm sagte, daß ich Sie zu Rate ziehen möchte, sagte er eine weitere Verhandlung ab und erklärte mir, daß er bei einem solchen Mangel an Vertrauen davon absehen möchte, sich noch weiter um die Patientin zu kümmern!“

Mathias Grundt blieb einen Augenblick lang stehen.

„Wann war das?“

„Heute morgen, vor meinem Anruf bei Ihnen! Ich muß Ihnen sagen, Herr Doktor, daß ich eine solche Einstellung nicht verleihe! Wenn es sich um so eine... eine wichtige Entscheidung handelt, wenn das Augenlicht meiner Frau in Gefahr ist, muß es mir als dem Mann doch freigegeben sein...“

„Doktor Grundt warte ab.“

„Wir wollen erst einmal sehen!“

„Sie betreten das Zimmer.“

Professor Bardefelds folgte ihnen kurz nach in Begleitung einer Schwester.

Mathias Grundt trat an das Bett.

Die Augen der Frau waren von einem Verband bedeckt.

„Gnädige Frau?“ Mathias Grundt grüßte nach der gefundenen Hand der Frau.

„Sie verneigte sich aufrichtig. Um ihren Mund auf die Erregung spiegelte sich in dem unbedeckten Teil des Gesichts.“

„Herr Doktor... nicht wahr, ich werde nicht blind sein? Sie werden mir helfen?“

„Vor allen Dingen Ruhe, gnädige Frau!“ hörte sie die Stimme Mathias Grundts, und es war wieder die eigenartige Schwärzung in seiner Stimme, die sich dem Patienten mittel und eine Welle des Vertrauens erzeugte.

„Sie wissen doch, daß ich Ihnen helfe... ich habe es ja damals auch getan!“

Mit geschickten Fingern entfernte er den Verband über den Augen. Gab der Schwester einen Wink, die auf dem kleinen Tischchen stehende Lampe einzuschalten.

„Drehen Sie die Lampe so, daß der Schein des Lichtes auf die Augen fiel. Nimmten den Augenpiegel über die Stirn und beugte sich vor.“

Schüller stand zu Füßen des Bettes, hielt mit beiden Händen den Verband um Hammer und harrte auf das Gesicht seiner Frau.

Grundt richtete sich auf, nahm den Spiegel ab und wandte sich um. Sein Blick traf den Professor Bardefelds, der sofort verstand. Bardefelds nickte der Schwester unmerklich zu, die lautlos das Zimmer verließ.

Mathias beugte sich zu der Patientin herab.

Seine Hand legte sich auf die unerleuchtete der Frau.

„Sie sehen mich, gnädige Frau, nicht wahr?“

„Ja!“ nickte sie. „Nur...“

„Ich weiß!“ Er trat zwei Schritte zurück und hielt seine Hand hoch. „Winkel Finger, gnädige Frau?“

„Zwei Schritte weiter vom Bett entfernt.“

„Und jetzt?“

„Nieder dreht!“

„Ja, sehen Sie! Und jetzt werden wir uns die Augen einmal ein bißchen genauer ansehen. Das können wir aber hier nicht tun. Ich lasse Sie also in ein anderes Zimmer bringen, in dem mir vorliegende Hilfsmittel zur Verfügung stehen! Und nicht wahr, gnädige Frau, Sie verzeihen mir, ganz ruhig zu sein?“

„Ja, Herr Doktor!“

Die Schwester führte zurück. Zwei andere Schwestern mit einer Dose folgten ihr.

Die Umkleung ging schnell und ohne Schwierigkeiten vor sich.

Mathias Grundt, gefolgt von der Seite Professor Bardefelds, das Zimmer und trat auf den Gang hinaus.

Schüller, der sich zu seiner Frau herabbeugte hatte, mochte ihnen folgen.

„Augenblick, Herr Regimentsrat... ich habe mit Professor Bardefelds einige Kleinigkeiten zu besprechen!“ wies ihn Grundt zurück.

Die beiden Herzte schritten langsam den Gang hinunter.

„Kennen Sie den Mann, der die Augen Frau Schüllers behandelte, genauer, Herr Professor?“

„Doktor Gander? Mathias... er hat keine Praxis seit vierzig Jahren hier in Brandenburg! Ich sag ihm zu Rate, weil ich die Verantwortung...“

„Ich verleihe! Was ist dieser Doktor Gander für ein Mann?“

„Er gilt im allgemeinen als tüchtiger Augenarzt...“

Mathias blieb stehen.

„Der Mann ist kein Arzt!“ sagte er groß. „Ein Verbrecher kann nicht gewissenhaft handeln als Arzt.“

„Aber, Herr Kollega...“ Bardefelds sah den Berliner Arzt mit erbaunt hochgezogenen Brauen an.

„Das sage ich ihm noch persönlich! Wenn es noch ihm gegangen wäre, hätte Regimentsrat Schüller mich nicht rufen lassen. Und die Folge wäre gewesen? Die verunglückte ein Glasflitzer die Sehtafel durchdrungen und bedroht den Sehnerv! Wenn also Verlobung der Frau! Im linken Auge nicht unverzüglich ein Eingriff erfolgt, besteht die größte Gefahr!“

„Das ist allerdings...“

„Und da ist dieser Mann noch obendrein in seiner Berufskategorie gefehlt, weil der Wille der Patientin es mocht, einen anderen Arzt rufen zu lassen! Verleihe Glück auf Kosten der Kranken — so etwas habe ich gern!“

Professor Bardefelds beugte sich mit einem Achselzucken. Die rüchstele Art des Urteils über einen Berufscollegen, wie sich dieser Berliner Mediziner an sich hatte, gefiel ihm nicht. In seinem Inneren dem Befehl eines Diplomaten vermandt, schien er auch innerlich mehr der Auffassung anzuregen, daß sich eine Berufstellung in einer gemünderten, geschickteren Form fleiben ließ.

Der Wollsmund nannte das klar und eindeutig: Eine Kräfte hat der anderen kein Auge aus!

Inzwischen war Frau Schüller in den Operationsraum gebracht worden.

Professor Bardefelds geleitete Mathias Grundt dorthin.

Regimentsrat Schüller stand wartend an der Tür.

Grundt trat zu ihm.

„Es liegt keine Veranlassung zu irgendwelchen Befürchtungen vor, Herr Regimentsrat! In zwei Stunden, denke ich, ist alles in better Ordnung. Falls Sie inzwischen etwas zur Auffrischung Ihres inneren sehen tun wollen, wäre jetzt die günstigste Gelegenheit dazu!“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor!“

„Nicht nötig!“ Schon im Begriff, in den Operationsraum zu treten, wachte er sich noch einmal um. „Nichts ist übrigens noch Gemüthsruhe darüber haben sollten.“

Grundt trat zu ihm.

„Es liegt keine Veranlassung zu irgendwelchen Befürchtungen vor, Herr Regimentsrat! In zwei Stunden, denke ich, ist alles in better Ordnung. Falls Sie inzwischen etwas zur Auffrischung Ihres inneren sehen tun wollen, wäre jetzt die günstigste Gelegenheit dazu!“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor!“

„Nicht nötig!“ Schon im Begriff, in den Operationsraum zu treten, wachte er sich noch einmal um. „Nichts ist übrigens noch Gemüthsruhe darüber haben sollten.“

Luftschutz - Spritzen Gummi-Bieder

Schnell wirksam

einen Arzt in der Ausübung seiner Tätigkeit bestraft zu haben... an Ihrer Verantwortung, Herr Regimentsrat, Sie haben Ihrer Gattin damit einen großen Dienst erwiesen!“

Die Tür schloß sich hinter Mathias Grundt.

Er befand sich in einem Zustand innerer Ruhe wie lange nicht. Alles, was in den letzten Tagen sich Gleichgewicht hörte, war ausgelöscht. Es handelte sich um eine Operation, die nicht ungefährlich war, deren glückliche Durchführung über die Sicherheit erforderte.

Mathias Grundt schritt ruhig zum Operationsstisch, auf dem die Patientin lag. Eine Schwester reichte ihm einen weißen Mantel, eine andere hielt eine Schüssel mit warmem Wasser bereit.

Er trat an das kleine Glasflitzerchen, auf dem die Instrumente lagen und prüfte jedes einzelne.

„Es hatte den Anschein, als sei der Mensch Mathias Grundt jenseits der Zeit geblieben. Jeder Gegenstand in diesem Raum sprach zu ihm. Die Umkleung, die ihm umgab, ließ seinen anderen Gedanken, kein anderes Gefühl aufkommen. Ein Menschenfind lag dort und wartete in gläubigem Vertrauen auf seine Hilfe...“

„Und da ist dieser Mann noch obendrein in seiner Berufskategorie gefehlt, weil der Wille der Patientin es mocht, einen anderen Arzt rufen zu lassen! Verleihe Glück auf Kosten der Kranken — so etwas habe ich gern!“

(Fortsetzung folgt)

Ein Soldat bleibt ein Soldat, auch ohne Tabak; dennoch raucht er nur zu gern, einft genau so wie heute. Gönner wir ihm dazu das Beste! — Wir jedenfalls geben uns alle Mühe, Zigaretten herzustellen, wie der Soldat sie haben soll.

Bei der GÜLDENRING ist es erstmalig gelungen, dem Zigarettenpapier selbst die schützenden Eigenschaften zu geben, für die sonst ein Goldmundstück erforderlich war. Ihr GÜLDENRING ist aber unsichtbar, sodass sie eigentlich als eine verbesserte mundstücklose Zigarette gelten kann.

GÜLDENRING 4 PFG mit G-Mundstück



Kürassiere v. Bohlent No 1, 1740-86

Gaus Pflanzburg

Die Gemüseauswahl erweitert sich

Landwirtschaftliche Marktbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Die Ernteproduktionen in Weizen, Getreide und Hülsenfrüchten sind überaus reichhaltig. Entsprechend den vermehrten Erntemengen ist der Verbrauch von Getreide in den letzten Wochen im allgemeinen um das dreifache bis vierfache zugenommen.

Die Lage am Weizenmarkt ist überaus zufriedenstellend, die Vorräte der Weizen liegen in einzelnen Fällen bereits über dem Niveau ihrer Unterbringbarkeit.

Die Futtererzeugnisse sind im Umfang 1933/34 gegen letztes Jahr um 10 bis 15 Prozent mehr geerntet worden. Bei den übrigen Futtermitteln hat sich die Lage gegenüber der Vorperiode ebenfalls verbessert. Insbesondere ist die Ernte von Futtergetreide, Getreide und Hülsenfrüchten, die in der Vorperiode noch in der zweiten Hälfte des Jahres zu erwarten waren, im großen Maße vorzeitig geerntet worden.

Die Ernteproduktionen in Kartoffeln, Rüben und anderen Gemüsearten sind ebenfalls überaus reichhaltig. Entsprechend den vermehrten Erntemengen ist der Verbrauch von Gemüse in den letzten Wochen im allgemeinen um das dreifache bis vierfache zugenommen.

Die Lage am Kartoffelmarkt ist überaus zufriedenstellend, die Vorräte der Kartoffeln liegen in einzelnen Fällen bereits über dem Niveau ihrer Unterbringbarkeit.

Die Ernteproduktionen in Gemüsearten sind ebenfalls überaus reichhaltig. Entsprechend den vermehrten Erntemengen ist der Verbrauch von Gemüse in den letzten Wochen im allgemeinen um das dreifache bis vierfache zugenommen.

dem Hofmarkt zeigte sich eine vergrößerte Sortenauswahl auch in den feinsten Sorten. Die dem vorhandenen Speiseporzellatoffelbehalte reichen in jedem Falle aus, um den Anstoß an die neue Ernte zu fassen. Die im letzten Jahr vor Beginn der Kartoffelernte, nicht aber jetzt der Umfang an Futterkartoffeln leicht an. Einige Stärke- und Futterkartoffeln sind in der Verarbeitung gemittelter Reimungen beschäftigt. Ausländische Futterkartoffeln kamen nur in beschränkter Umlage in das hiesige Gebiet, da die eigene Futterkartoffelernte bereits im großen Maße genügt.

Die Ernteproduktionen in Gemüsearten sind ebenfalls überaus reichhaltig. Entsprechend den vermehrten Erntemengen ist der Verbrauch von Gemüse in den letzten Wochen im allgemeinen um das dreifache bis vierfache zugenommen.

Die Ernteproduktionen in Gemüsearten sind ebenfalls überaus reichhaltig. Entsprechend den vermehrten Erntemengen ist der Verbrauch von Gemüse in den letzten Wochen im allgemeinen um das dreifache bis vierfache zugenommen.

Die Ernteproduktionen in Gemüsearten sind ebenfalls überaus reichhaltig. Entsprechend den vermehrten Erntemengen ist der Verbrauch von Gemüse in den letzten Wochen im allgemeinen um das dreifache bis vierfache zugenommen.

Die Ernteproduktionen in Gemüsearten sind ebenfalls überaus reichhaltig. Entsprechend den vermehrten Erntemengen ist der Verbrauch von Gemüse in den letzten Wochen im allgemeinen um das dreifache bis vierfache zugenommen.

Die Ernteproduktionen in Gemüsearten sind ebenfalls überaus reichhaltig. Entsprechend den vermehrten Erntemengen ist der Verbrauch von Gemüse in den letzten Wochen im allgemeinen um das dreifache bis vierfache zugenommen.

Familien-Nachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt
Friedrich Maennide
Strene Maennide
geb. Dornau
Großhugel, den 6. Juli 1940.

Ihre Vermählung geben bekannt
Walter Kaltwasser
Angenieur bei der Kreisgenossenschaft Riet
und **Frau Zingard**
geb. Zühlke
Riet, Dahlmannstr. 141 Halle (S.), Seibiger Str. 6111.

Zurück!
Dr. Jaehne
Martinsberg 14

Bis Ende Juli
verreist
San.-Rat Dr. Demisch
homöopathischer Arzt
Reichardtstraße 7

Wieder tätig
Dentist
Eugen Richter
Königsstraße 17

Käse aus
Magermilch
bereitete der
Absorbo-Sussi
Für jeden Haushalt eine
zusätzliche Ernährung
Preis 2.-
HALLE-SAAL
RITTER
IM MITTELHAUS

Wirksamer Schutz
Trotze-Optik
nur durch eine optisch
einwandfreie Sonnenbrille
die ganz richtig
die richtige Lösung

Viele Millionen
Mark werden täglich für
modische Kleidung ausgegeben - ein Beweis für die
überlegene Leistungsfähigkeit der Deutschen
Moden-Industrie.
Auch Sie sollen u. können
Qualitätskleidung tragen -
so wie in reichhaltiger
Auswahl das große Moden-
haus ständig zeigt!

Auf dem Felde der Ehre harbt für Führer
und Volk den Heldentod unser Gefolg-
schaftsmitglied
Felix Bösch
Wehrführer in einem Inf.-Regt.
Wir verlieren in ihm einen treuen, unermüdeten
Kampfgesellen, der in echtem Selbstgefühl gerne dem
Tode bei Führer folgte. Er wird als Vorbild in
unserer Gemeinschaft weiterleben.
Betriebsführer und Gefolgshaft
der Erzeugn. G. m. b. H.

Alt-Doublé, Alt-
Silber, Alt-Gold
kauft zum höchsten Tagespreis
KURT WEISS
Gr. Ulrichstr. 53 aag. W. Wolfner
genehmigt. Baseld Nr. 4011746

Seh die S.-Z
Nervös?
dann Kräuterextrakt
„Energeticum“
Flasche 3,20 RM. Kur 6 Flaschen
Protokoll frei. Auswärtsversand
gegen Aufschlag. Alleinverkauf
„Reformhaus „Gesundheitsquellen“
Am Stadtplatz - Tel. 3718

Heiraten
Bitte
38 J., mit Hob-
nung, sucht Ver-
einigung, geht
aus in hiesiger
Gegend. Schrift-
lich einladend
bis 10. Juli 1940
an: Reformhaus
„Gesundheitsquellen“
Am Stadtplatz - Tel. 3718

Die große Spezialhaus
für Damen- und Kinder-Kleidung
Fischer & Co
Halle a. S. Leipzig Straße 5

Am 4. Juli entfiel nach kurzer, schwerer Krankheit mein
liebster Mann, unser treuer Vater, Schwieger- und
Onkelvater, der
ordentliche Honorarprofessor
an der Universität Halle-Wittenberg
Dr. Theo Sommerlad
im 72. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
Frieda Sommerlad geb. Weber
Halle (Saal), den 5. Juli 1940.
Schiedsrichterin 18.
Die Trauerfeier zur Gedächtnisfeier findet am Montag, den
8. Juli, 10 Uhr, in der großen Halle des Siedendruck-
betriebs statt. Von Verwandten bitten wir ablesen zu wollen.

Einkochen
im Gas- od. Elektroherd!
Rat und Auskunft über diese
einfache, billige und sichere
Art des Einkochens durch die
Haushaltsberatungsstelle
der Werke der Stadt Halle A.-G.
Markt 2
Fernruf 273 01 / Apparat 242

Lebens-
gefährden
Junges Mädchen,
28 Jahre, schlank,
mittlermaßen, sucht
die Bekanntschaft
eines einflussreichen
Lebensgefährten.
Jahreslohn mit
Wohn- und
Schuldenlohn
1000 RM. 2. Zahl.
oder
über 2000 RM. 2. Zahl.
in allen
Städten
Südwestdeutschlands
perfekt
für
1000 RM. 2. Zahl.
Jahreslohn mit
Wohn- und
Schuldenlohn
1000 RM. 2. Zahl.
oder
über 2000 RM. 2. Zahl.
in allen
Städten
Südwestdeutschlands
perfekt
für
1000 RM. 2. Zahl.

Amtliche BEKANNTMACHUNGEN
Werbung befristungsfreier Aufträge
Junge der hiesigen Kreisverwaltung
haben am 21. Juni 1940
tätigen Auftrags zur Werbung befristungsfreier
Aufträge an hiesigen Kreisverwal-
tungen folgende Frist bis zum 15. Juli 1940
verlangt.
Nachtraggeber, die ihrer Werbungsfähigkeit
nachkommen, werden aufgefordert, Werbung
auftrag bis zum 15. Juli 1940
abzugeben und die ausgefüllten Werbema-
trikale am 15. Juli 1940 dem Erwerbungs- und
Erwerbungsamt, Kreisverwaltung, Zimmer 21, ein-
reichen.
Die Unterlassung der Werbung wird nach
Schriftlichen der Verwaltung über den Waren-
verkehr am 15. Juli 1940, I. Z. 1430, im
Falle der Werbung vom 18. September 1939
(I. Z. 1430) befristet.
Halle (S.), den 5. Juli 1940.
Erwerbungs- und Wirtschaftsamt

Seit 81 Jahren
TAPETEN
bei
Rapsilber
Halle (Saale), Gr. Steinstr. 8
Große Auswahl
Fachmännische Bedienung

Kachel-Ofen
Transportabel, in allen Größen
mit Sturz- und Stegeisen
auszuführen
Enaifriedrich
Halle (S.), Gr. Steinstr. 9, Tel. 269 14

Telefonische
Anzeigen-
Annahme
Nr. 274 31
Stud.-Assessor
Dr. ... aus guten Familienverhältnissen,
kommt, wünscht erwerbendes, musika-
lisches, schulfähiges Fräulein, das
für alle Jahre und alle Tage
kann. Ausländische Angabe
der Verhältnisse und Bild erbeten unter
Halle 30/16, postlagernd Naumburg a. S.

Verbrauchergemeinschaft Halle-S.
e. G. m. b. H. - Walter-Steinbach-Straße 22
Mitglieder
deckt den gesamten Bedarf an
Lebensmitteln
In Eueren Verteilungsstellen
Eigene Bäckerei u. Fleischerei
Gute Qualitäten - Niedrige Preise - Rückvergütung
Mitglied kann jeder Volksgenosse werden!

Heirat
Junges Mädchen,
28 Jahre, schlank,
mittlermaßen, sucht
die Bekanntschaft
eines einflussreichen
Lebensgefährten.
Jahreslohn mit
Wohn- und
Schuldenlohn
1000 RM. 2. Zahl.
oder
über 2000 RM. 2. Zahl.
in allen
Städten
Südwestdeutschlands
perfekt
für
1000 RM. 2. Zahl.

Kirchliche Nachrichten
am Sonntag, 7. Juli 1940
Herrnhuter (H. S. Frauen): 10 Frauen: 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Männer): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Kinder): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Jugend): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Arbeiter): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Landwirte): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Handwerker): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Kaufleute): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Beamten): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Offiziere): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Soldaten): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Studenten): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Arbeiter): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Landwirte): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Handwerker): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Kaufleute): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Beamten): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Offiziere): 10. Mitt-
woch 18.30. Herrnhuter (H. S. Soldaten): 10. Mitt-
woch 18.30.

Möbelhaus
Friedr. Schirioth
Halle a. d. Saale
Kleine Ulrichstraße 34
Ehstlandsdarlehen
Protokoll-Kritiken
Königsplatz
Schneewitz
Gr. Ulrichstr.
Die Spezialgeschäfte,
die dann man gern kauft.

Möbel-Hauptmann
DAS GROSSE AUSSTATTUNGSHAUS
Halle - Kl. Ulrichstr. 36
Zur Zeit Preisliste 16 gültig.

Heirat
Junges Mädchen,
28 Jahre, schlank,
mittlermaßen, sucht
die Bekanntschaft
eines einflussreichen
Lebensgefährten.
Jahreslohn mit
Wohn- und
Schuldenlohn
1000 RM. 2. Zahl.
oder
über 2000 RM. 2. Zahl.
in allen
Städten
Südwestdeutschlands
perfekt
für
1000 RM. 2. Zahl.

Heirat
Junges Mädchen,
28 Jahre, schlank,
mittlermaßen, sucht
die Bekanntschaft
eines einflussreichen
Lebensgefährten.
Jahreslohn mit
Wohn- und
Schuldenlohn
1000 RM. 2. Zahl.
oder
über 2000 RM. 2. Zahl.
in allen
Städten
Südwestdeutschlands
perfekt
für
1000 RM. 2. Zahl.

Im Dienste der Hausfrau
Fensterputzen
Promte saubere Ausführung durch die
Hilfskräfte der
H. Mannhardt.
Burgstraße 8 - Fernruf 244 02.

Protokoll-Kritiken
Königsplatz
Schneewitz
Gr. Ulrichstr.
Die Spezialgeschäfte,
die dann man gern kauft.

Möbel-Hauptmann
DAS GROSSE AUSSTATTUNGSHAUS
Halle - Kl. Ulrichstr. 36
Zur Zeit Preisliste 16 gültig.

Heirat
Junges Mädchen,
28 Jahre, schlank,
mittlermaßen, sucht
die Bekanntschaft
eines einflussreichen
Lebensgefährten.
Jahreslohn mit
Wohn- und
Schuldenlohn
1000 RM. 2. Zahl.
oder
über 2000 RM. 2. Zahl.
in allen
Städten
Südwestdeutschlands
perfekt
für
1000 RM. 2. Zahl.

Heirat
Junges Mädchen,
28 Jahre, schlank,
mittlermaßen, sucht
die Bekanntschaft
eines einflussreichen
Lebensgefährten.
Jahreslohn mit
Wohn- und
Schuldenlohn
1000 RM. 2. Zahl.
oder
über 2000 RM. 2. Zahl.
in allen
Städten
Südwestdeutschlands
perfekt
für
1000 RM. 2. Zahl.



Riebeckplatz
Morgens 4 Vorstellungen
1.00 4.00 6.00 8.20 Uhr

Ein Film, den man sich
3-4. Mal ansehen wird!

Die Privateskretärin
Gustav Fröhlich - Fita Benkhoff
Jugendliche nicht zugelassen!
Wertkarte: 3.30, 5.50, 8.20 Uhr

Große Ulrichstr. 51
Rechtzeitig Plätze sichern!
Ein Film von ganz besonderer
Eigenart!

Der Stern von Tetuan
Eine marokkanische Romanze
Jugendliche zugelassen!
W. 4.00 6.00 8.20—5.20 6.00 8.20

Schauburg
Gewaltiger Erfolg!
Ein Film, den das
Loben selbst schrieb!

Frau im Strom
Der Liebes- u. Herzensroman
zweier Menschen
Jugendliche nicht zugelassen!
Wertkarte: 4.00, 5.45, 8.15 Uhr
Sonntags: 2.30, 3.50, 6.00, 8.15 Uhr

Stadttheater Halle
Heute, Sonnabend, 20 bis geg. 23 Uhr
Sajana
Operette von Boris Grams

Sonntag, 19 bis gegen 21½ Uhr
Freier Vorverkauf
Mindia
Kommt. Oper u. Ballett Vorzug
19½ bis gegen 22½ Uhr
Sajana
Operette von Boris Grams

Burghof Griebenstein
Heute, Sonnabend, 20 bis geg. 21½ Uhr
Iphigenie
Schaupiel von Goethe.
Sonntag, 19 bis gegen 21½ Uhr
Mirandolina
Lustspiel von Carlo Goldoni
Eintrittspreise 1.— bis 3.— RM.
Karten im Vorverkauf an der Kasse
des Stadttheaters, Theatergäßchen 10/11,
Barfüßerstraße, oder eine Stunde vor
Beginn der Vorstellungen im Burghof.
Eine blaue Fahne vom Balkon des
Stadttheaters zeigt an, daß die Vorstellung
bestimmt stattfindet.

Sonntag 15 1/2 Uhr
Minür-Konzert
vom Musikparks einer Pflanzhof-Kommandatur.
Eintritt zum Konzert frei!

Die neuen Kursauskünfte in der Wälfersche
4 3/32. Sauglingspflege: Montag, den 8. Juli
1940, um 15 Uhr; Säuglingspflege: Dienstag, den
9. Juli 1940, um 19.30 Uhr; Allgemeine Gesundheits-
und häusliche Krankenpflege: Montag, den
15. Juli 1940, um 15 Uhr; Allgemeine Gesundheits-
und häusliche Krankenpflege: Dienstag, den 15. Juli
1940, um 19.30 Uhr; Rochen und Seehaifenaufzucht:
Montag, den 15. Juli 1940, um 15 Uhr; Rochen,
Seehaifern, Anseffern: Montag, den 15. Juli 1940,
um 15 Uhr; Raben, Wenden, Anseffern: Montag,
den 15. Juli 1940, um 19.30 Uhr; Erziehungsvragen mit
Saugling zum Seiten: Mittwoch, den 21. Juli 1940,
um 15 Uhr; Erziehungsvragen mit Anleitung zum
Balden: Donnerstag, den 25. Juli 1940, um
19.30 Uhr; Erziehungsvragen: Dienstag, den 11. Juli
1940, um 19.30 Uhr.

**Deutsches
Berufszehungswerk
Kreis Halle-Stadt**
Gurtav-Nachtigall-Str. 11, Ruf 21989

**Terminangabe für den Beginn folgender Lehr-
gemeinschaften:**
Auszuführer Stufe I, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe II, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe III, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IV, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe V, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VI, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VIII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IX, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe X, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.

**Terminangabe für den Beginn folgender Lehr-
gemeinschaften:**
Auszuführer Stufe I, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe II, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe III, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IV, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe V, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VI, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VIII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IX, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe X, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.

**Terminangabe für den Beginn folgender Lehr-
gemeinschaften:**
Auszuführer Stufe I, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe II, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe III, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IV, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe V, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VI, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VIII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IX, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe X, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.

**Terminangabe für den Beginn folgender Lehr-
gemeinschaften:**
Auszuführer Stufe I, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe II, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe III, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IV, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe V, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VI, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VIII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IX, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe X, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.

**Terminangabe für den Beginn folgender Lehr-
gemeinschaften:**
Auszuführer Stufe I, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe II, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe III, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IV, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe V, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VI, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VIII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IX, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe X, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.

**Terminangabe für den Beginn folgender Lehr-
gemeinschaften:**
Auszuführer Stufe I, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe II, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe III, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IV, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe V, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VI, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VIII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IX, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe X, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.

**Terminangabe für den Beginn folgender Lehr-
gemeinschaften:**
Auszuführer Stufe I, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe II, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe III, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IV, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe V, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VI, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VIII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IX, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe X, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.

**Terminangabe für den Beginn folgender Lehr-
gemeinschaften:**
Auszuführer Stufe I, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe II, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe III, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IV, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe V, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VI, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VIII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IX, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe X, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.

**Terminangabe für den Beginn folgender Lehr-
gemeinschaften:**
Auszuführer Stufe I, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe II, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe III, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IV, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe V, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VI, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VIII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IX, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe X, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.

**Terminangabe für den Beginn folgender Lehr-
gemeinschaften:**
Auszuführer Stufe I, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe II, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe III, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IV, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe V, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VI, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VIII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IX, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe X, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.

**Terminangabe für den Beginn folgender Lehr-
gemeinschaften:**
Auszuführer Stufe I, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe II, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe III, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IV, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe V, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VI, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VIII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IX, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe X, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.

**Terminangabe für den Beginn folgender Lehr-
gemeinschaften:**
Auszuführer Stufe I, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe II, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe III, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IV, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe V, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VI, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VIII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IX, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe X, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.

**Terminangabe für den Beginn folgender Lehr-
gemeinschaften:**
Auszuführer Stufe I, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe II, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe III, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IV, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe V, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VI, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe VIII, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IX, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe X, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.



Im Ritterhaus
Olga Tschuchowa
Carl Ludvig Diehl
Ferdinand Marlan
in dem Tobis-Film
**Der Fuchs
von Glenarvon**

Spielleitung: M. W. Kimmich
mit
Fr. Kayssler — Werner Hinz
Albert Florenz — Hilde Körber
Im Vorprogramm: **Kulturfilm
Die neue Wochenschau**

Wertkarte: 3.20 5.45 8.30 Uhr
Sonntags: 3.40 5.45 8.30 Uhr
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Wittekind
Sonntag 7½ Uhr
Früh-Konzert
ausg. v. Gausmukl zug. des RAD.
Lig. Obermusikzugführer H. Rohr

16 Uhr
Großes Konzert
ausg. v. Gausmukl zug. des RAD.
Lig. Obermusikzugführer H. Rohr

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 16 Uhr
Konzert



Waisenhausring
2. Woche
Brigitte Horney
Willy Birgel
in dem großen Terra-Film
**Der
Gouverneur**

mit
Hannelore Schroth, Paul Bildl
Ernst v. Klippenstein, Walter Frank
Die neue Wochenschau

Wertk. 3.50, 5.45, 8.30 Uhr
Sonnt. 3.00, 5.45, 8.30 Uhr
Jugendliche über 14 J. zugelassen.

Saalschloß
Sonabend, 8.15 Uhr, und
Sonntag, 4.20 und 6.15 Uhr
Herliches Varieté
Spezialleistungen in
Artistik, Tanz, Humor!

**Schreiberschloßchen
am Galgenberge**
Idyllisch zwischen kleinen
und großen Götzenberg gelegen
Sonabend und Sonntag
Gr. Unterhaltungs- u. Gartenkonzert.

Zeit die
Galle-Zeituna

Ein haus,
wie Sie es wünschen
Kauf oder Neubau
(sofortige Zwischenfinanzierung
bei 30% Eigenkapital möglich)
Interessenten erhalten kostenlose
Sachverständigen über alle Fragen der
Eigenheimfinanzierung in unseren
Beratungsfunktionen
in Halle, am 8. Juli, Osthof Stadt
Seipzig, Markt Nr. 16, 15-19 Uhr
Leicht tragbare Monatszahlungen,
Ermäßigung der Einkommens- und
Schsteuer, keine Abschlagsgebühren
oder sonstige Vorbehalten

**DBS-Bausparkasse
Darmstadt**
Höher 100 Millionen RM. für Eigenheim-
erwerb bereitgestellt

**Detektel
Auskunftel**
Bericht & Gewe, Halle-
Ludw.-Wald-Str. 17, Tel. 274
Geheime Beobachtungen und
Ermittlungen, Privatgespräche
Geheimnisse

**Deutsches
Berufszehungswerk
Kreis Halle-Stadt**
Gurtav-Nachtigall-Str. 11, Ruf 21989

**Terminangabe für den Beginn folgender Lehr-
gemeinschaften:**
Auszuführer Stufe I, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe II, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe III, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe IV, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.30 Uhr,
Zimmer Nr. 15.
Auszuführer Stufe V, Bergemeinschafts-Str. 22/37/40,
Beginn Montag, den

Halle (Saale), Sonnabend, den 6. Juli 1940

Liebe ohne Langeweile

Aus dem Ehe-Skizzenbuch „Meine Frau - Teresa“

Wenn junge Leute heiraten, so nehmen sie sich vor, in ihrer Ehe nie die Traue, die Liebe, das Vertrauen und die Großzügigkeit zu verlieren. Wenige aber wissen um das Geheimnis, daß sie auch nicht den Humor verlieren dürfen und auch nicht die Fähigkeit, einander immer interessant zu sein. Einen unterhaltenden Unterricht in diesen beiden Fächern erteilt das kleine Buch „Meine Frau Teresa“ von G. Rechner, das jetzt in der Universitäts-Verlags-AG, Berlin, erschienen ist. Hinter feiner eigenwilliger, fast prägnanter Form verbirgt sich viel Lebenslust und Selbsterlebung, und hellere Weisheit scheint sogar etwas wie eine warme Herabguckerei dahinter hervor. Von allen drei Eigenschaften geben wir hier eine Probe, die wir aus dem schelmenhaft besten aller modernen Sonntagstexte Charly und Teresa ausgewählt haben.

„Teresa, warnt“ Charly mit der schmeichlichen Miene eines Schmerzverdrängers seinen betrübsüchtigen Freund Eddi vor freischwebenden Geschichten. Dabei berichtet er Eddi eine Geschichte, durch die ihn Teresa bekannt wurde.

Augen unablässig von einem zum anderen wanderten, als würde sie, das hier über ihr Schicksal entschieden werde.

„Ich denke, sagte Teresa endlich, wobei sie vermied Mathilde anzusehen, ich denke, es ist das Beste, wenn wir sie wieder laufen lassen!“

„Hier, in der Wohnung?“ fragte Mathilde entsetzt.

Teresa erröte.

Natürlich nicht, verteidigte sie sich. Ich hatte an den Garten gedacht.

Das löste, wenn nicht eine ideale, so doch immerhin eine annehmbare Lösung, und so stiegen sie denn, die Halle in der Hand die Treppe hinunter.

Unten, auf dem Rasenplatz vor dem Hause, hielten sie sich auf die Erde. Die Maus schien der Sache nicht zu trauen, sie blieb regungslos sitzen, auch als die Halle geöffnet war.

„Sie schämt sich vermutlich vor uns!“, meinte Teresa. Wir wollen etwas zur Seite gehen! Und sie sa Mathilde mit sich fort, bis zu einer imägenben Nebenrabatte.

Als die Maus ihre Feinde nicht mehr sah, trippelte sie nach vorne und hefte ihr trübendes Gesicht vorfüßig durch die Leisnuna ins Freie. Da sie keinen Widerstand fand, sagte sie mit stolzer Bestimmtheit über den Grasplatz und verstand im Geheiß.

Sie beiden sahen ihr schweigend nach. Dann leuchtete Teresa erleuchteter:

„Gut, daß sie fort ist, es wäre schrecklich gewesen, sie zu töten, sie war so niedlich!“

Da ich Frauen, die beim Publikum von Mäusen schreien auf die Stühle klettern, nie ausreichen konnte, so entsandte mich diese neue Probe von Unerschrockenheit und ich fragte Teresa, ob sie die Zeitungen eventuell so weit treiben würde, mich zu beistehen.

Zum Schluß weist er ihn dann ein in das



Bild: Elisabeth Baile

Kopferbrechen um eine Maus

Fräulein Teresa, wir haben Mäuse! Mathilde hand in der geöffneten Koffen und sah ihre Herrin normurscholl an, als wolle sie sie für diese arglose Unrechtmäßigkeit verantwortlich machen.

Teresa blinnte flüchtig von ihrer Arbeit auf.

„Was? fragte sie.“

„Höchstens“, erwiderte Mathilde, ich habe schon drei Vögel gefunden!“

„A! — Vorlauf ein Stillschweigen eintrat, im Vorlauf dessen sich Teresa wieder ihrer Arbeit widmete.“

Fräulein Teresa! sagte sie dann nachdenklich.

„Ja?“

„Es muß etwas dagegen getan werden! Wieder warnte Mathilde. Teresa schrieb und schenkte ihre Anwesenheit völlig verfallen zu haben.“

Mathilde verzweifelte daran, ihre Herrin ernsthaft für den Fall zu interessieren.

„Ich werde eine Falle kaufen!“, sagte sie lächelnd resigniert.

Teresa nickte freundlich, um ihr Einverständnis mit der angeführten Maßnahme zu bekunden, und Mathilde verstand.

Am nächsten Morgen sah eine Maus in der Halle. Sie sah hart sein und nervenlos und blühte Teresa aus blauen, schwarzen Augen kurzum an.

Teresa betrachtete sie lange.

„Was sollen wir mit ihr machen?“ fragte sie dann zu Mathilde.

„Wir müssen sie erlösen!“, sagte Mathilde tapfer.

„Ich nicht!“, erklärte Teresa ernstlich. Ich habe noch nie in meinem Leben Mäuse erlösen, und ich bemerke, erwiderte, daß ich überhaupt dazu fähig bin.“

„Ich auch!“, sagte Mathilde kleinlaut.

Die beiden sahen sich ratlos an.

Teresa beruhigte tiefend die Stöße der Halle. Die Maus wich in den überdachten Winkel zurück.

Sie hat Angst! flüsterte Teresa leise.

Mathilde nickte.

„Wieviehl hat sie auch Damaer!“, sagte sie.

„Wieviehl!“, erwiderte Teresa.

„Wieviehl sollte man ihr etwas zu helfen...?“

Fräulein Teresa! mahnte Mathilde streng. Teresa verstand nicht.

„Abermals muß etwas geschähen!“, sagte sie nach einer Weile. Die Maus kann unmöglich hier in der Halle lebenbleiben.“

Die Maus war Mathilde ihrer Meinung.

„Wieviehl könnte man sie verdrängen?“, schlug sie.

Teresa überlegte einen Augenblick.

„Verdrängen ist eine häßliche Todesart!“, entschied sie dann.

„Es hat so etwas Hinterlistiges! Ich muß nicht, ich in meinem Hause jemand verdrängen!“

Mathilde schwiebe entsetzt. Sie betrachtete dabei angestrengt die Maus, die still in ihrem Käfig lag und deren schwarze

Drama im Süden

Wir lagen auf einer kleinen Feldplatte inmitten der Klippen, die unter uns schroff und steil in die Tiefe führten.

Teresa rebete unter Monochrom.

Sie führte eine Art Monochrom, wie ihn kleine Mädchen mit ihren Puppen zu führen pflegen.

Sie sagte: Das, was ich immerzu für einen Kerger mit Jänen habe! (Unruhe zu ermahnen, daß ich regungslos auf meiner Matrasse lag.) Jetzt haben Sie sich schon wieder schüchtern gemacht!

Sie beugte sich leuchtend über mich und befeuerte ein imaginäres Staubchen.

Und was hätten wir denn da?? Ein Klößchen aus??

Sie nahm mit ihren Fingern eine winzige Ameise, die sich hastig, wie mein Bein zu kriechen und legte sie sorgfältig ein Stück fort auf den Felsen.

Stille.

Nachdenklich: Wenn Sie bloß keinen Sonnenbrand bekommen. Sie über Jürges Sie!!

„Kriegen: Aber Sie hören ja nicht auf mich! — — —“

Sundermal kann ich sagen:

„Der erste Urlaubstag“

Jodischen kann ich sagen, setz dein Stützen auf!! — — —“

„Kriegen: Keine Spur!!!“

Stille.

„Wieviehl könnte ich Jänen mal in bischen Sonnenlicht irgendwohin...?“

„Wieviehl könnte ich das Del in kalten Bächen über meinen Rücken laufen? Teresa mollert es gründlich und mit viel Kraftaufwand ein.“

„Verdrängen! So!“

„Langes Stillschweigen. Das Meer rauscht, die Wellen schlagen, die Sonne scheint, alles in schönster Ordnung.“

„Wimmernd: Jodischen, kühl bloß mal, wie fast mein Fuß ist!“

„Sie beruhigt mich heimlich mit einem entsetzten Zeh. (Wo sie ihn herinnert, ist mir ein Hättel, aber sie hat ihn, soviel heißt sie.)“

„Ich fühle unwillkürlich zusammen und Teresa freut sich. Da sehen Sie, wie Sie auf

mal aufpassen! sagt sie glücklich. Plötzlich schnellte sie den ganzen Körper nach vorn. Ja um Gotteswillen, was tut du denn? Ich rutsche nur in bischen nach oben! Verleihen: Wenn ich nämlich noch weiter runter rutsche, falle ich in den Abgrund.“

Sie blinnte ängstlich vor sich hin, man merkte, wie der Gedanke an den Abgrund langsam Macht über sie gewann, sie wiederholte: Falle ich in den Abgrund! — — —“

„Dramatisch: Du... küßt! hinterher und hinstellt mich unten verformiert.“

„Ich, teilnehmend: Aber noch lebend?“

Teresa: Jamos! doch gebe ich gleich darauf in deinen Armen meinen Geist auf, nicht ohne dir vorher mein gelamtes Verdrängen.“

„Ich: influence der Tageländer und Briefwechsel hinterlassen zu haben!“

Teresa, mit steigender Bewegung: Mein übergibt du meinen entseelten Körper den Blüten.“

Teresa ist ihm nicht lieber in den Felsen bestatten? frage ich.

Teresa überlegt. — Doch, ja, nicht sie dann, wieviel ich es netter! — Nach Sans ungedachtet, trittst du die Erbschaft an und wirst alsbald unter dem dringenden Verdacht, mich ermordet zu haben, um dich in den Besitz des kostbaren Briefwechsels zu lassen, verhaftet.“

„Ich bemerke mich, nicht hinter Teresa zurückbleiben.“

„Im Laufe der Unterredung, sage ich, merdest sich unruhlich eine griechische Bäuerin und beauftragt, ich bei der Vater ihrer drei Kinder.“

Teresa verachtet es die Rede — was ich verstehen kann, bin ich doch selbst nicht weniger erkrankt — doch laßt sie sich lächeln.

„Wie alt sind die Kinder? erkundigt sie sich misstrauisch.“

„Jehn, neun und acht Jahre! erwidere ich.“

„Ich gut, leucht mein Weib erleichtert, also vorechtlich.“

„Ganz recht, nicht ich, aber dir kann es ja gleich sein, du bist ja tot!“

Teresa ist es natürlich gar nicht gleich, doch steigt ihre Neugierde, Näheres über diese mysteriösen Kinder zu erfahren.

„Nun? fragt sie.“

Selbstverleugend leugne ich die Vateridentität mit dem besten Gewissen der Welt...“

Jamos! sagt Teresa, aber bei der Blutprobe, die natürlich genommen wird, stellt es sich sehr bald heraus, daß anderwärts der

„Was? fragte sie.“

„Höchstens“, erwiderte Mathilde, ich habe schon drei Vögel gefunden!“

„A! — Vorlauf ein Stillschweigen eintrat, im Vorlauf dessen sich Teresa wieder ihrer Arbeit widmete.“

Fräulein Teresa! sagte sie dann nachdenklich.

„Ja?“

„Es muß etwas dagegen getan werden! Wieder warnte Mathilde. Teresa schrieb und schenkte ihre Anwesenheit völlig verfallen zu haben.“

Mathilde verzweifelte daran, ihre Herrin ernsthaft für den Fall zu interessieren.

„Ich werde eine Falle kaufen!“, sagte sie lächelnd resigniert.

Teresa nickte freundlich, um ihr Einverständnis mit der angeführten Maßnahme zu bekunden, und Mathilde verstand.

Am nächsten Morgen sah eine Maus in der Halle. Sie sah hart sein und nervenlos und blühte Teresa aus blauen, schwarzen Augen kurzum an.

Teresa betrachtete sie lange.

„Was sollen wir mit ihr machen?“ fragte sie dann zu Mathilde.

„Wir müssen sie erlösen!“, sagte Mathilde tapfer.

„Ich nicht!“, erklärte Teresa ernstlich. Ich habe noch nie in meinem Leben Mäuse erlösen, und ich bemerke, erwiderte, daß ich überhaupt dazu fähig bin.“

„Ich auch!“, sagte Mathilde kleinlaut.

Die beiden sahen sich ratlos an.

Teresa beruhigte tiefend die Stöße der Halle. Die Maus wich in den überdachten Winkel zurück.

Sie hat Angst! flüsterte Teresa leise.

Mathilde nickte.

„Wieviehl hat sie auch Damaer!“, sagte sie.

„Wieviehl!“, erwiderte Teresa.

„Wieviehl sollte man ihr etwas zu helfen...?“

Fräulein Teresa! mahnte Mathilde streng. Teresa verstand nicht.

„Abermals muß etwas geschähen!“, sagte sie nach einer Weile. Die Maus kann unmöglich hier in der Halle lebenbleiben.“

Die Maus war Mathilde ihrer Meinung.

„Wieviehl könnte man sie verdrängen?“, schlug sie.

Teresa überlegte einen Augenblick.

„Verdrängen ist eine häßliche Todesart!“, entschied sie dann.

„Es hat so etwas Hinterlistiges! Ich muß nicht, ich in meinem Hause jemand verdrängen!“

Mathilde schwiebe entsetzt. Sie betrachtete dabei angestrengt die Maus, die still in ihrem Käfig lag und deren schwarze

Stückchen Erde für uns

Man guckt nicht auf von der Arbeit

Im Garten reißt alles der Erde entgegen. Dem flugen Mann läuft schon das Wasser im Munde zusammen. Dem noch flügeren Manne aber fällt ein, daß jetzt Zeit zum — Säen ist. Viehvieh! a. B. reißt jetzt seinen Samen aus, der gleich nach dem Reifen geist werden muß. Spindel kann als Zwischenschritt geist werden. Gurken können wöchentlich mit Jauche gedüngt werden. Sie dürfen nie düngen, sonst gibt's bittere Gurken. Wir dürfen auch die Melonen und die Kürbisse nicht düngen lassen, auch die Kohl- rabi nicht, sonst werden sie holzig und hart. Immer muß noch gejätet werden. Alle acht Tage ist der Rasen mit der Rasenmäschmaschine zu schneiden und danach gründlich zu wässern. Obstbäume, die reich tragen, benötigen viel Wasser, besonders, wenn apfel unreife Früchte abgemoren werden. Sehr mögere dürstige Büsche werden auch aus Nahrungsmangel die kleinen Früchte ab. Hier wären flüssige Dünggüsse am Platze, und zwar Dünger, die nebenbei noch den Gehmaß fördern, mit viel Kali.

Wir dürfen uns auch, Gemüse, das eingekollt werden soll, mit frischer Jauche zu düngen; es würde ungenießbar. Die Spargelbeete ist gut zu pflegen, denn das Laub bildet die Vorratshölle zur nachjüngeren Ernte. Junge Pflanzungen dürfen weder blühen noch fruchten. Die Gräben sind einzufüllen und unkrautfrei zu halten.

Kartoffeln sind anzubäufeln. Die schönsten Bohnen an den Stangen lassen wir zur Samenzucht reifen. Zwischbeete nicht mehr anlegen! Das Laub weilt übrigens, ohne daß man es zertritt.

Stachel- und Johannisbeeren erhalten eine Düngergabe von je drei Gramm auf die Beuhlerfläche von einer Mischung: 70% Superphosphat und 30% Kali. Das ist besonders anzuwenden, wenn die Büsche von der Stachelbeere befallen waren. Die amte Brüt im Boden wird durch die Düngung nebenbei gefördert.

„Wieviehl hat sie auch Damaer!“, sagte sie.

„Wieviehl!“, erwiderte Teresa.

„Wieviehl sollte man ihr etwas zu helfen...?“

Fräulein Teresa! mahnte Mathilde streng. Teresa verstand nicht.

„Abermals muß etwas geschähen!“, sagte sie nach einer Weile. Die Maus kann unmöglich hier in der Halle lebenbleiben.“

Die Maus war Mathilde ihrer Meinung.

„Wieviehl könnte man sie verdrängen?“, schlug sie.

Teresa überlegte einen Augenblick.

„Verdrängen ist eine häßliche Todesart!“, entschied sie dann.

„Es hat so etwas Hinterlistiges! Ich muß nicht, ich in meinem Hause jemand verdrängen!“

Mathilde schwiebe entsetzt. Sie betrachtete dabei angestrengt die Maus, die still in ihrem Käfig lag und deren schwarze

Frauenlachen

Was reißt S. nure:

„Man kann über kleine Schände lachen, was man über einen Vorteil haben sie lebensfähig, — man erachtet darüber alle anderen Sorgen.“



Kümmernisse groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Tag weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unabwendbar erscheinen. Was tun? — Geben Sie sich einen Ruck! Werken Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten“! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gerne raten.

Das Ried vom Siemenszell

Lieber Hamsterkasten! Schon öfter haben Zefer über die überforderte Vaterkraft auf mich gedrückt. Ich möchte dich bitten, doch den verhältnismäßig zeitlich zu dem ich „Unter dem Sterneneck reich mit der Hand“ einmal zu bringen. Ich höre das Sie im Haushalt und es gefällt mir, aber ich habe nicht alle Erprobungen verstanden.

Hamsterkastens Antwort:
Wissenschaftlich ein Gelehrter und ein Dame ... der Bergeleitet helfen? Wir helfen den Zeit zum Zeit und nicht. Aber helfen oder jenseitig ist es sicher bekannt, und es kann es nicht.

Ich will nicht in die Gegend ziehen

Lieber Hamsterkasten! Ich bin mit meinem Mann jetzt acht Jahre verheiratet, und wohnen sind sich noch wenig böse Worte gefallen. Jetzt ist das auf einmal anders, seitdem mein Mann sich entschlossen hat, eine Stelle in L. anzunehmen und von hier fortzuziehen. Ich habe die Stadt und die Umgebung vor Jahren einmal gesehen und habe große Gefühle. Ich möchte mich nicht nach L. ziehen lassen.

Hamsterkastens Antwort:

Einen solchen Paragrafen gibt es nicht. Im Gegenteil. Nach dem Gesetz hat der Mann das Bestimmungsrecht über den Wohnort. Sie müssen sich mit ihm abstimmen. Sie können aber auch versuchen, eine Einmischung seiner Frau an einem anderen Ort zu lassen.

Gib' heute noch Weiberfeinde?

Lieber Hamsterkasten! Im höchsten Eindrücke geben Sie gerade „Witwenelms“, ein betriebl. Bild, in dem gezeigt wird, wie ein schönes, munteres und geschicktes Mädchen es fertigbringt, einen Weiberfeind zu fassen. Aber auch den übrigen Männern ergötzt es sichtlich dabei. Aber nicht allein deshalb hat mir das Bild so gefallen. Ich habe mir vielmehr mit Vergnügen überlegt, dass es wohl zur Zeit, als der Verfasser lebte, Frauenfeind gegeben haben mag, daß aber heute solche Frauen ausgeföhren sind. So liegt natürlich daran, daß die Frauen damals so wenig von sich erzählen konnten. Zu der Zeit hatten ja die Männer das Wort, und zwar weiß, was heute von ihnen für Gerüchte über die Frauen die Welt fechten. Mehrere hätten das, glauben ihnen auch ganz und wahren Mann mit den Frauen dazwischen nichts zu tun haben. Heute können endlich die Frauen schreiben und sagen, was sie eigentlich für Weiber heißen, und deshalb kann man heute Frauenfeinde am Tag mit der Laterne fassen gehen.

Gib' heute noch Weiberfeinde?

Als ich meine Entbedung einem Mann ergab, — was mußte ich da hören? Er habe ja schon manche Leute auf dem Spitzweg gesehen, sagte er, aber so einen schweren Fall wie mich noch nie. Ganz bestimmt gab es noch Weiberfeinde!
Der Sache möchte ich denn doch auf den Grund gehen und frage Sie, die, lieber Hamsterkasten, an, ob Sie nicht einmal eine Umfrage besorgen lassen könnten. Ich helfe, zu bekommen letzte Informationen, die mir rechtgeben. Ich habe nämlich darum gewartet.
Lisel K.

Hamsterkastens Antwort:

Wir machen uns gern zum Vermittler und regen hiermit zu einem Gebenheitsausfall über das Thema an. Wir wollen aber nicht nur Informationen haben, in denen die Trägerin mit „Ja“ oder „Nein“ abspricht wird, sondern bitten um Beweise! In der letzten Zeit einem Gegner der Frauen Begegnung ist fast möglich einem Gedächtnis von ihm zu merken, mit Frauen die sich seine dazugehörige Selbsterkenntnis äußert aus. Und wenn ein Weiberfeind — falls es noch noch solche geben sollte — sich selbst bzw. andere nicht, so ist er das ganz ungenügend!

Die Rezepte des Kaisers Fu

Die Geschichte der Kookkunst lehrt uns, daß bekannte Wissenschaftler, Künstler, große Militärs und sogar geübte Häuener, diese so gut mit dem Kochkessel umzugehen verstanden wie mit dem Pinsel. Das bedeutende Stück über dem Feuer. Das bedeutende Stück über dem Feuer. Das bedeutende Stück über dem Feuer. Das bedeutende Stück über dem Feuer. Das bedeutende Stück über dem Feuer.

Frau Mode schlägt vor

Fragen einer vollständigen Weiß barunter. Eine Weite aus Stoffen genügt vollkommen. Es noch der Zeit des Stoffes arbeiten man daraus eine rein sportliche Weite (Weiß links oben), eine Weite mit einem Streifen fragen und Ritz (Weiß Mitte), eine Weite mit einem Streifen fragen und Ritz (Weiß rechts unten). So wie es zur Gelegenheit nicht kann man entweder eine strenge weite sportliche oder eine feinerbeste Weite tragen.



Eine nicht ganz vollständige, aber trotzdem weiße Weite



Es gibt viele Kostüme und Jäckchenkleider, bei denen man die Jacke immer anbehalten. In diesem Falle erübrigt sich das

Für bunte Sommerstoffe

Sind diese hübschen Kleider über so bald. Jedes ist anders, aber alle haben ein gemeinlich — den geringen Stoffverbrauch. Ultra-Blau K 8721 wird durch seine kleinen Aufnäher sehr jugendlich. Besonders die Umrandung der Ärmel und des Halsanschlusses durch feine gestrichelte Linien, die aus dem Stoffmaterial herausgehoben werden (s. 20 Bunte). K 8726



Ultra-Blau K 8719 sind, um die weiche Stoffschichtung nicht zu vernichten, die Ärmel nur angelegt und nicht festgehakt werden (s. 20 Bunte).



Ultra-Blau K 8715 sind, um die weiche Stoffschichtung nicht zu vernichten, die Ärmel nur angelegt und nicht festgehakt werden (s. 20 Bunte).

Ultra-Blau K 8720 sind, um die weiche Stoffschichtung nicht zu vernichten, die Ärmel nur angelegt und nicht festgehakt werden (s. 20 Bunte).

Ultra-Blau K 8725 sind, um die weiche Stoffschichtung nicht zu vernichten, die Ärmel nur angelegt und nicht festgehakt werden (s. 20 Bunte).

Ultra-Blau K 8730 sind, um die weiche Stoffschichtung nicht zu vernichten, die Ärmel nur angelegt und nicht festgehakt werden (s. 20 Bunte).

Ultra-Blau K 8735 sind, um die weiche Stoffschichtung nicht zu vernichten, die Ärmel nur angelegt und nicht festgehakt werden (s. 20 Bunte).

Ultra-Blau K 8740 sind, um die weiche Stoffschichtung nicht zu vernichten, die Ärmel nur angelegt und nicht festgehakt werden (s. 20 Bunte).

Ultra-Blau K 8745 sind, um die weiche Stoffschichtung nicht zu vernichten, die Ärmel nur angelegt und nicht festgehakt werden (s. 20 Bunte).

Ultra-Blau K 8750 sind, um die weiche Stoffschichtung nicht zu vernichten, die Ärmel nur angelegt und nicht festgehakt werden (s. 20 Bunte).

Ultra-Blau K 8755 sind, um die weiche Stoffschichtung nicht zu vernichten, die Ärmel nur angelegt und nicht festgehakt werden (s. 20 Bunte).

Ultra-Blau K 8760 sind, um die weiche Stoffschichtung nicht zu vernichten, die Ärmel nur angelegt und nicht festgehakt werden (s. 20 Bunte).

Ultra-Blau K 8765 sind, um die weiche Stoffschichtung nicht zu vernichten, die Ärmel nur angelegt und nicht festgehakt werden (s. 20 Bunte).

Ultra-Blau K 8770 sind, um die weiche Stoffschichtung nicht zu vernichten, die Ärmel nur angelegt und nicht festgehakt werden (s. 20 Bunte).

Ultra-Blau K 8775 sind, um die weiche Stoffschichtung nicht zu vernichten, die Ärmel nur angelegt und nicht festgehakt werden (s. 20 Bunte).

„Sie müssen aber etwas derber klopfen, Marie!“

„Nein, gnädige Frau, dann staubt es ja so furchtbar!“

„Kinder von dir sind während die reißenden anderthalb von einem Unbekannten gegest worden!“

„Ja, aber, lieber ich auf, ich habe die Dame wie gesehen!“

„Es war wahrlich dunkel! Begünstigt mein Weib.“

„Ich befenne mich geschlagen und nehme die überforderte Vaterkraft auf mich.“

„Geldgierigkeit fülle ich, wie ich meine andert-halb Kinder lieb gewinne und darüber nach-zukommen beginne, wie ihre Zukunft sicher-zustellen sei. Es muß etwas in dieser Rich-tung geschahen sein.“

„Ein großartiger Gedanke kommt mir, und ich beichte mich, ihn Tereza mitteilen: Ich miete ein Pianofl, verfinde ich, und stelle mich meinen Kindern fängend von Hof zu Hof!“

„Du?? Frant Tereza, du bist doch in Unterordnung!“

„Richtig, das hatte ich über meinen Vater-freund und -sorgen nicht kommen.“

„Aber Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

„Tereza ist kein Ungeheuer, aber die Tereza ist kein Ungeheuer.“

Und das Kapitel Mann

Früher war hier der Stummplatz vergnügter Streitgespräche zwischen „Ihm“ und „Ihr“. Soll dieser Teil des „Hamsterkastens“ jetzt verschwinden? Nein — denn immer wird sich necken, was sich liebt. Wir wollen aber heute noch mehr als früher schon den Soldaten das Wort erlauben und sammeln hier vor allem ihre heiteren entspannenden Erlöse am Rande der großen Ereignisse.

Gib' heute noch Weiberfeinde?

Lieber Hamsterkasten! Im höchsten Eindrücke geben Sie gerade „Witwenelms“, ein betriebl. Bild, in dem gezeigt wird, wie ein schönes, munteres und geschicktes Mädchen es fertigbringt, einen Weiberfeind zu fassen. Aber auch den übrigen Männern ergötzt es sichtlich dabei. Aber nicht allein deshalb hat mir das Bild so gefallen. Ich habe mir vielmehr mit Vergnügen überlegt, dass es wohl zur Zeit, als der Verfasser lebte, Frauenfeind gegeben haben mag, daß aber heute solche Frauen ausgeföhren sind. So liegt natürlich daran, daß die Frauen damals so wenig von sich erzählen konnten. Zu der Zeit hatten ja die Männer das Wort, und zwar weiß, was heute von ihnen für Gerüchte über die Frauen die Welt fechten. Mehrere hätten das, glauben ihnen auch ganz und wahren Mann mit den Frauen dazwischen nichts zu tun haben. Heute können endlich die Frauen schreiben und sagen, was sie eigentlich für Weiber heißen, und deshalb kann man heute Frauenfeinde am Tag mit der Laterne fassen gehen.

Gib' heute noch Weiberfeinde?

Als ich meine Entbedung einem Mann ergab, — was mußte ich da hören? Er habe ja schon manche Leute auf dem Spitzweg gesehen, sagte er, aber so einen schweren Fall wie mich noch nie. Ganz bestimmt gab es noch Weiberfeinde!
Der Sache möchte ich denn doch auf den Grund gehen und frage Sie, die, lieber Hamsterkasten, an, ob Sie nicht einmal eine Umfrage besorgen lassen könnten. Ich helfe, zu bekommen letzte Informationen, die mir rechtgeben. Ich habe nämlich darum gewartet.
Lisel K.

Hamsterkastens Antwort:

Wir machen uns gern zum Vermittler und regen hiermit zu einem Gebenheitsausfall über das Thema an. Wir wollen aber nicht nur Informationen haben, in denen die Trägerin mit „Ja“ oder „Nein“ abspricht wird, sondern bitten um Beweise! In der letzten Zeit einem Gegner der Frauen Begegnung ist fast möglich einem Gedächtnis von ihm zu merken, mit Frauen die sich seine dazugehörige Selbsterkenntnis äußert aus. Und wenn ein Weiberfeind — falls es noch noch solche geben sollte — sich selbst bzw. andere nicht, so ist er das ganz ungenügend!



Unser Hausarzt meint:

Blick ins Säuglingsbettchen
Manche Mütter nehmen das Kleinkind, das es nicht ohne Aufsicht zu lassen will in die Krippe. Dabei ist die Krippe der ungeeignete Mann für den kleinen Erdenbürger. Die Wärme, der aus den Krippen aufsteigende Boden und die Belästigung durch die fliegenden Insekten sind Bedenken. Nicht, Luft, richtige Zimmerwärme und peindliche Sauberkeit sind nur mal die Grundbedingung für die gesunde Entwicklung des Kleinkindes.
Wichtig nimmt die Mutter das Bedürfnis des Nachts über zu sich in das Bett. Hierbei bekommt es nicht genügend Luft, es schläft zu warm und wird verwehrt. Ein solches Kind neigt leicht zu Verfallsfällen. Ein solches Kind neigt leicht zu Verfallsfällen. Ein solches Kind neigt leicht zu Verfallsfällen.

Sprechende Ultra-Schnitte
In Verbindung mit den gepflegten Spezial-Abteilungen
Kleider- u. Seidenstoffe
bei KARSTADT
Halle (S.) Gr. Ulrichstr. 59/61

Der ... Eine ... wichtig ... Krippe ... Kleider ... Seidenstoffe ... KARSTADT ... Halle (S.) Gr. Ulrichstr. 59/61

Das schlafende Mädchen

ROMAN VON LOTHAR FREUND

(22. Fortsetzung)

„Erst schlug die Augen nieder. Das Gesicht übermüht und furchig.“
„Nimmelbonnermeister, kommst du das nicht eher sagen?“ flurrte sein Entsetz mit solcher die Faust auf den Tisch.
„Peter hatte drei tiefe Baiten über der Stirn.“

„Erst ich das gemerkt, wäre ich natürlich nicht mit dieser gekommen“, meinte er gütlich über sich selbst. „Herrschaften, wir haben uns wie die Kinder kenommen. Ich habe es doch! Weh! was ist nur so unvorsichtig. Jetzt gibt mir dein, vorher hätte ich die Sache allein und unbeobachtet erledigen können.“

„Wahr werden doch nicht, was gefahren war“, lachte ihn Christine zu trösten. „Erst mußte uns ankiffen, ebe wir etwas unternehmen konnten.“

„Jetzt geht es wohl nicht mehr?“ fragte er unruhig.
„Es muß“, sagte Peter verzissen.
Der Professor gab einen brunnentenen Beizer von sich.

„Sie werden das Bild durchleuchten, um ein Gesicht festzustellen. Dabei sehen sie natürlich die Ausbesserung. Das ist hier hin, müssen sie lässig. Die nächste Folgerung geht vielleicht klar auf der Hand.“

Der Liebestrollen Erich hatte ganz große Augen.
„Dann — dann werden sie —“
„Gar nichts werden sie!“ schnitt ihm Peter sein Geschwätz ab. „Das Bild muß wohl für die anderen Sorgen haben mit genug Zeit und können im schlimmsten Fall immer noch darauf hinweisen, daß wir es freiwillig zurückgegeben haben. Wenn sie es bei uns finden, ist der Krach erst richtig fertig, und einseiert werden wir mindestens vorübergehend aus dem Christen, ebe bitte nach unten und teile deiner Vorkommnisse mit, daß wir uns die Nacht anziehen wollen.“

„Ich sehe euch unterwas ich und andere dann allein los.“
„Er sah auf die Uhr und begann mit geschürzter Stirn zu überlegen.“

Christine erhob sich langsam. „It es für heute nicht zu spät, Peter?“

„Er schüttelte mit vermissen Gesicht kumm den Kopf.“
„Erst ich ist doch isovollständig ihr Leid glatt. Du bist natürlich nicht allein.“

„Müssen, wer soll denn mitkommen?“ fragte er, mit seinen Gedanken befaßigt, und sagte den Professor auf den Tisch.
„Ich erwiderte, als wäre das die schmerzhafteste Sache auf der Welt.“

„Du bist ja —“ Das „verrückt“ verstand er noch im letzten Augenblick, schlug den Professor bedekt zurück und nahm das Bild heraus.

„Wenn wir flug gehen würden, hätten wir das heute früh erledigt“, murmelte er.
„Ich lasse dich unter seinen Umständen die gefahrlose Nacht allein unternehmen!“ sagte Christine höflich.

„Du kommst noch da?“ fragte er unbeherrschend. „Nichtes kind, ich habe mich die Sache reißig überlegt. Ein bißchen zu lange, wie ich jetzt feststellen muß. Jetzt ist Zeit mit allem Geordel. Vater, du kommst ein wenig mit, was sofort handeln.“ Der Professor nickte stimmig. „Er sah ein, daß es das selbst nicht erleben konnte und durfte.“

„Ich habere mit!“ sagte Erich mit blaffen Gesicht. „Ich habere!“
„Hasten Sie ihren Mund!“ kommmandierte Peter wütend. „Herrschaften, wie heißt ihr euch das eigentlich? Anstatt mich zu unterstützen, macht ihr hier in Ordnung.“

Der enttäuschte Lebensretter

Eine merkwürdige Klage beichnigte gegenwärtig die Algenen. In einem Dorf in der Nähe der Stadt hatte die Schneiderin Kowars an einem schwülen Tage ein Vad zu dem faren Wader eines Hirtens in der Nähe ihrer Dauter nehmen lassen. Sie hatte sich eine abgelegene Stelle ausgewählt, wo in diesem Gebirg umgeben war, und die sie früher zu sein glaubte, daß sie niemand her sehen konnte, war sie im Gustofschim im Bad Wasser gegangen. Sie hatte sich geirrt, ein Junjalind, Geuströs Marlos, der in sie verliebt war, war ihr heimlich gefolgt und schaute aus einem Wech der Badenden in die Handlung mit ihr sehen, was das Mädchen in einer tiefen Stelle in einem farten Wader erfaßt wurde und einen Schredensschrei ausstieß, weil sie in die Tiefe gezogen wurde. Sofort fürzte der junge Mann herzu, und während die Badende schon die Vermutung merkte und nahe am Hirtens war, wartete er sich in voller Eile in den Fluß, und es gelang ihm unter größten Anstrengungen, die Unvorsichtige wieder an Land zu bringen. Sie hatte aber viel Wasser getrunken und schien ihnen völlig leblos zu sein. Der junge Wader hatte seine Hände schon über ihr und mochte sich unerschrocken darauf, durch künstliche Atmung die Ertrunkene über ins Leben zu zufen. Es scheint jedoch, daß er die notwendigen Bewegungen allzu langsam und sehr langsam machte, nicht nur, daß seine Hände auch sehr hart arbeiteten; — jedenfalls trübte sie dabei einen Bruch des eigenen Armes davon.

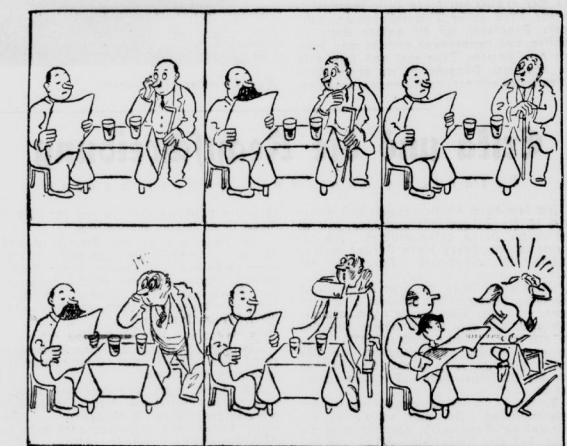
„Wem ich eine Unvorsichtigkeit des Lebensretters vor, aber alle waren doch verurteilt, als die Bretterte zu unter sich über die erklünte Verletzung war, daß sie den Mann, der ihr das Leben gerettet hatte, vor sich verlor, weil sie wenigstens vier Tage zu ihrer Genesung brauchte. Sie erkrankte von ihm eine angenehme Entschuldig.“

und heftiger Weise. Nals jetzt, ich vermitte mir entschieden diese dauernde Daamigkeit gerade! Erich. Sie befragen einen Stadtplan! Christine, bitte!“
„Ich gebe ja schon“, sagte sie zornig und schritt zur Tür. „Du erblickst! Diefot! Du machst doch in Geheim! Und ich habere doch mit!“

„Mit einem Krach floh die Türe zu. Erich folgte sehr geküßlich.“
„Doch blieb auf diese Feiden verriichten Hände auf“, bat Peter, während er höflich herumbaterrte und dabei angestrengt überlegte.

„Eine verdammte Geheißte. Das gesamte Verpackungsmaterial mußte so nachfolgend wie möglich sein. Handtücher mußte er anziehen, die Dandifrist auf der Adresse mußte verteilt sein. Himmel, was war nicht alles zu bedenken.“

Die Leute von der Polizei waren unheimlich richtig. Die Hellen aus einer Briefe Kaffeeboh fest, wie alt der Mann war, der den Wofa gerunnen hatte. Und hier hatten sie ein ganzes Paket. Und einen Mann dazu, dessen Zahnfest bisher anders gemeint war, als sich mit solchen ausgefallenen Dingen herumzuschlagen. Eine merkwürdige Aufgabe war das schon. Wie kam man aus dem Deus? Gelehrsamweise war wurde man einen Verfolger unaufrichtig los? Unaufrichtig, ohne daß er die Absicht merkte, das war nämlich die Haupt-



Eine unheimliche Geschichte

Die Magenfrage

Ein kleines Kochbuch mit großem Nutzen

„Das kleine Kochbuch der Stedlerfrau“, herausgegeben vom Deutschen Frauenverein (Verlag Zwotzsch und Sohn, Frankfurt an der Oder, Preis 1,10 RM) ist gar nicht so klein. Auf 74 Seiten sammelt es alles Nützliche, Wohlstande und Nützliche das im Ziekerparien geerntet, in feinen Stall geschickt und im Ziekerhofstall aufbereitet wird. Die Fülle der Rezepte für Knäuden, gerichte, sparlamer Brotaufträge, Getränke, Dinstuden und vieles andere ist in elf übersichtliche Sachgebiete geordnet. Aus dem Hauptteil Quark der als marzentres Produkt mehr denn je die Blide der Hausfrauen auf sich ziehen wird, nennen wir einige Vorklässe. Sie werden über nicht nur von den Stedlerinnen, sondern auch in der Stadtmittie und auf dem Lande gern gelesin.

Kochflee. 500 Gramm Quark, etwas Butter oder Margarine, etwas Milch, Salz, Kümmel. Der Quark muß trocken und krämelig sein, ist er zu feucht, muß er noch einmal ausgepresst werden. In einer flachen Schüssel, die man mit einem Wuschl oder beched, läßt man ihn an warmem Ort reifen. Die Käsemasse wird jeden Tag einmal mit einer Gabel durchgeseiht, damit die Meise gleichmäßig wird. Der Käse muß durch und durch alala sein (nach etwa 3 bis 5 Tagen). In einem eisenen Topf oder einem anderen Topf mit hartem Boden erwartet man die Butter oder Margarine, gibt den reifen Käse zu und läßt ihn auf gelindem Feuer erlaufen. Dann verrührt man ihn mit Gewürzen und etwas Milch, focht durch und füllt ihn in Schüsseln. Man muß den Kochflee gut rühren, da er sehr leicht anbrennt. Er hält sich etwa 1 Woche.

Harzer Käse. 250 Gramm trockener Quark, 1 gekochte, geriebene Kartoffel, 20 Gramm zerlassenes Fett, Salz, Kümmel, Quark, Kaffeeboh, Fett und die geschmolzenen Zutaten werden gut zusammen-

gerührt. Kriminalistiken konnten eben auch zwei und zwei zusammenzählen.
„Aber ein Klaus mit vier Pfaffen, die sich bettelig trennen konnten, sollten sie erstmal im Auge behalten.“

Peters Gesicht wurde heller. Das ist gut, dachte er. Den Wagen muß ich natürlich — Er fuhr herum.
Christine! Wie sah das Mädel aus — „Die Polizei ist da!“

„Die Polizei ist da!“ fenste sie angestroll den uralten Warrur der Menschen, die diele notwendige Einrichtung zu fördern haben, und sah doch nur aus wie ein kleines Mädchen, das heftig erschrocken ist. „Sie wollen das Haus durchsuchen — alles! — Der Kommisar hat es gelagt, wir sollen nach unten kommen.“

Peter wurde unter seiner Sonnenbrüne kaltweiß.
„Nun“, sagte Professor Maryumian Grunius fatalistisch und vergränkte die Arme über der Brust. „Bild das Bild her, Peter, sie sollen es wenigstens brüden bei mir, Er fuhr herum.“

„Dennell, Peter!“ drängte Christine und strede ohne zu überlegen die Hand aus.
„Du willst es natürlich auf dem Zimmer bringen?“ fragte Peter mit einem dünnen Lächeln.
„Frage nicht — — mein Vater — — er muß.“

„Nun, zum Teufel!“ sagte Peter böse und schob sie beiseite. „Das ganze Haus, sagt du?“ Christine nickte, in ihren Augen stand das helle Wasser.
„Sie sind in der Halle und warten auf Großmutter. Runt oder sechs Mann.“

„Auf der Straße sind auch noch welche, das ganze Haus ist umstellt“, murmelte eine



„Er ist nämlich im Zivilberuf Briefträger.“

bessere Stimme, und Erich kam wie ein Amerikaner herein. „Neh kriegen sie uns.“

„Nah deine afrikanischen Manegeleine! Jetzt kannst du gehen und du wert fünf können mir über die Antreppre in die Räume bringen, geruchmütter gelannde Schwiegermutter, gab hinunter und halte die Leute auf. Die Frau Nummer darf möglich ist, noch nicht gefürt werden! Zant fe schließt, aber sonst was, wir brauchen zehn Minuten. Nals, und verachtet dich nicht!“

„Peter, wenn sie nun alles wissen?“
Peter hobte nur einen Augenblick, dann schüttelte er den Kopf. „Dann wären sie nicht so laßlich zu einer Sauburdung gekommen! Voran, meine teuren Briefträger!“

Er klopfte die Halle in das Jadedt, packte Erich, der dastand, als wäre ihm etwas Schöneres auf den Kopf gefallen, beim Handgelenk und legte mit ihm in einem Ollentempo zur Tür hinaus. Stolzend ginge es die schmale Vordertrepp hinunter, die brennfähig für die Dienerschaft bestimmt war. Erich wußte nicht, wie ihm geschah, er folgte willenslos der unheimlichen Gewalt, die ihn rückwärts vorwärtsdrückte.

„Ein Bild in den langen Korridor: leer. Aus der Halle tante Eitimmengemurm. Es klang wie im Theater vor Beginn der Vorstellung.“

Peter beugte sich herunter zu Erichs Ohr und begann zu flüstern. Der Junge zuckte zusammen und sah sich entsetzt an. Dann wurde sein Gesicht heller, er ließ die Hände aufkommen und nickte beftig. Sie schüttelten sich herzlich die Hände wie zwei zu allem entschlossene Verbrechen, und Erich rannte zu einer der großen Türen, die dunkel, groß und mit vielen Schloßmechaniken versehen auf den Gang führten. Eine Weile lauschte er angedaut, dann klinkte er die Türe auf und murmelte. Peter war im Nu bei ihm. Er schüttelte den Kopf und hincin mit schlaffen Lippen hinter sich die Türe.

22.

Kriminalrat Aufmann fand die ganze Situation sehr anstößig. Es hätte ihn nicht, daß die Frau Konrad von Hagenbor ausnah, als hätte sie ihre Mittaggrube an einem Eisdof und nicht auf einem warmer Lager zugebracht. Die Störung an sich bedeutete er natürlich, fand es aber trotzdem übertrieben, daß sie wie eine gekrönte Königin an dem riesigen Mahagonitisch in ihrem angewohnen Sessel saß.

Der übliche Teil der Familie hatte in zwei maderlichen Gruppen rechts und links von ihm. In voller Harmonie natürlich, während das in bißchen merkwürdige Telephongespräch vom Vormittag eigentlich auf das Gegenteil hätte schließen lassen. Fragend etwas himmel zu dem der Anwesenden, was sie ihm zu tun schien, ob es sich um familiäre Streitigkeiten handelte oder um — ?

Jedenfalls interessierten ihn diese drei Menschen, die so plötzlich und unvermutet auf der Bildfläche erschienen waren, ungem. Sein Gehirn notierte verschiedenartig bemerkenswerte Dinge. Wundertes drei von den fünf Anwesenden schienen von einer rätselhaften Unruhe behercht zu sein, die für Menschen, die von der Polizei nur die Wiederbeschaffung eines verlorenen geglaubten Gegenstandes erwarteten, etwas ungewöhnlich war.

Erich Menckhauen und seine Kusine, die überragend ein veraltetes schmales Mädchen war, hatten da wie Schüler vor dem Gelehrten. Der Professor sah mehr auf einer Plaque herum, als daß er sie rauchte. Außerdem schienen ihm seine Hände im Wege zu sein. Sein Verhalt war rätselhaft bemerkenswert.

Sein Schwiegerjahn dagegen, impetioser Mann, der ziemlich darmlos zu sein schien. Er betrachtete ihn, Aufmann, mit treuzug übermünderten Augen und war die Ruhe selbst.

Der Kriminalrat Aufmann beneidete ihn um beides. Er selbst hatte nämlich ein solcheses Geistes. Er konnte nicht zu sagen: Meine liebe, gnädige Frau, dieser ganze Dienstag und hat für Erich ein sich pauslich vor. Nach mehreren Feststellungen kann es nur ein Geiß gewesen sein, der durchs Schließloch oder durch den Schornstein gekommen ist. Vielleicht hat man den Rembrandt gar nicht gefohlen, vielleicht nur verlegt und er befindet sich noch in dieser friedlichen, wenn auch etwas stillen Villa, indes fünf Hunderte von Palazzi, Gärten und solchemente die Finger mundig über Wecheln und hat für Erich ein so artifizielles Geistes, als wäre er lektorn? und wenn die junge Dame noch lange ihre recht hübschen Fingerchen zu unbarberig mihandelt, wird sie sich einen diebenden Schaben zuziehen.“ (Fortsetzung folgt)

Seite 57/61

